Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 31. August 1855. Nr. 404.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 30. August. Staatsschuldsch. 87. $4\frac{1}{2}$=pCt. Anleihe $101\frac{1}{2}$. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $112\frac{7}{8}$. Berbacher $158\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $168\frac{1}{2}$. Freiburger 134. dito $121\frac{1}{2}$. Mecklenburger 66. Nordbahn $54\frac{1}{4}$. Oberschles. A. $223\frac{1}{2}$. B. $186\frac{3}{4}$. Oderberger 177. Rheinische 106. Metalliques $66\frac{1}{2}$. Loose —. Wien 2 Monat 86. Sehr fest.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. August. Der Moniteur bringt den Detailbericht des Generals Pelissier über die Schlacht von Traktir. Eine Copie des Schlachtplans war bei einem gefallenen russischen General gefunden worden. Ebenso bringt der Moniteur den detaillirten Bericht des Admirals Penaud über das Bombardement von Sweaborg.

London, 28. August. Die Königin von England ist diesen Morgen 9 Uhr, von Boulogne kommend, in Osborne eingetroffen.

Pet rsburg, 24. August. Laut Bekanntmachung des petersburger Militär-General-Gouverneurs vom 22. August verharrte die feindliche Flotte während des 21. August in ihrer früheren Stellung, in der Stärke von 10 Schrauben-Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Korvette und 2 Dampfschiffen.

Sebastopol, 21. August 11 Uhr Morgens. Seit gestern Morgen hat das Feuer des Feindes beträchtlich abgenommen.

O. C. Der Dampfer „Europa" ist zu Triest aus der Levante angekommen. Er brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. M. Die Pforte beschäftigte sich mit der Herstellung mehrerer Straßenzüge. Die Meldungen aus der Krim über die Ergebnisse des Gefechtes vom 16. d. M. lauteten sehr erfreulich; der Verlust der Russen wird, die Verwundeten hinzugerechnet, auf 5—6000 Mann angeschlagen. Die Divisionen Camou und Faucheux behaupteten ihren bewährten Ruf; die Brigadegenerale Clerc, Wimpffen, und die Obersten Doubay, Pothes, Dauner und Castagny haben Anspruch auf den Dank der Armee erlangt. Nach Asien werden bedeutende türkische Streitkräfte befördert. Eingetroffen sind hier Abd el Kader, der sich nach Frankreich begiebt, und General Mac Mahon, der den General Canrobert als Chef einer Division zu ersetzen bestimmt ist. Ein Etikettestreit zwischen der französischen und sardinischen Gesandtschaft ist beigelegt worden. Die letzten Nachrichten aus Trapezunt sind vom 14. d. M. datirt. Einer durch Eilboten nach Erzerum gebrachten Nachricht zufolge hatten die Russen durch einen Ausfall der Garnison von Kars, der von Kerim Pascha geleitet wurde, eine empfindliche Schlappe erlitten und das Gebiet von Pasim bereits geräumt. Zu Erzerum befand sich eine Garnison von 25,000 Baschibozuks und 4000 Mann regulärer Truppen.

Aus Malta wird vom 18. d. Mts. gemeldet: Das Fort „Manoel" wird zur Aufnahme eines Theiles der Fremdenlegion in Bereitschaft gesetzt. Der Dampfer „Medina" ist mit dem gekaperten russischen Getreideschiffe in La Valette eingelaufen.

Breslau, 30. August. [Zur Situation.] Einem Privatschreiben aus Wien vom 27. entnimmt das C. B. die Mittheilung, daß in der letzten Zeit eine Spannung zwischen dem wiener und dem pariser Hofe bemerkbar sei, welche noch in den letzten Tagen bei Gelegenheit einer Besprechung zwischen dem Herrn v. Bourqueney und dem Grafen Buol einen sehr energischen Ausdruck erhalten habe. Man erwarte in kurzer Zeit die Rückkehr des Lord Westmoreland, welcher, wie man hoffe, die Stimmungen wieder versöhnen werde. Es soll lediglich wegen dieser Krisis in den Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich die Abreise des Kaisers nach Ischl, welche auf den 17. August festgesetzt war, verschoben worden sein.

Wenn man dagegen vielfach der beabsichtigten Reise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Paris einen politischen Charakter beilegt, so wird derselbe andererseits entschieden in Abrede gestellt. Die Reise des Erzherzogs nach Paris wäre nur die Erfüllung einer Höflichkeitsform, die durch den anderweiten Zweck der Fahrt nach Toulon bedingt werde. Der Erzherzog hat nämlich an der Spitze seiner kleinen Flotille die Fahrt nach dem letztgenannten französischen Hafen unternommen, um von den französischen Marine-Etablissements genauere Kenntniß zu gewinnen. Man ist dem Erzherzog hierbei seitens der französischen Behörden sehr entgegengekommen. Die Verzögerung der Reise nach Paris hat ihre Gründe, wie mehrfach erwähnt, in Fragen der Hofetikette.

Im Uebrigen gibt unsere heutige wiener Korrespondenz über den Stand der diplomatischen Beziehungen des dortigen Kabinets interessante Andeutungen, während andererseits jetzt auch unser berliner ⊙-Korrespondent meldet, daß wirklich eine neue russische Cirkularnote die Runde mache, ohne daß bis jetzt über deren Inhalt etwas Sicheres verlautet. Was aber die sogenannte „Mission" des Legations-Raths Lembcke nach Kopenhagen betrifft, so wird deren angeblicher Zweck noch in Frage gestellt. Inzwischen scheint die Sundzoll-Angelegenheit sich für Dänemark sehr ungünstig gestalten zu wollen; mindestens bringt die Shipping and Commercial List, ein angesehenes und in seinem Bereich sehr einflußreiches Blatt, das sich ausschließlich den Interessen der Rheder und des Handelsstandes widmet, einen in sehr entschiedenem Tone gehaltenen Artikel gegen die dänische Regierung. Der Artikel knüpft an die bekannte Note des dänischen Ministers an und erklärt es zunächst für nicht ganz richtig, wenn der dänische Minister behauptet, daß die Aufkündigung des Traktats so plötzlich erfolgt sei, daß daraus bedauerliche Verwickelungen entstehen könnten. Schon 1843 hat der amerikanische Minister Mr. Upshur in dieser Angelegenheit mit der dänischen Regierung unterhandelt, aber ohne Erfolg; 1848 wurden diese Unterhandlungen von Mr. Buchanan wieder aufgenommen, und es wurden unsererseits damals Dänemark 250,000 Doll. als Ablösung für den Sundzoll geboten. Mr. Marcy, der jetzige Staatssekretär, kam 1853 nochmals auf diese Angelegenheit zurück, aber wieder ohne Erfolg. Da alle diese Unterhandlungen scheiterten, ließ sich endlich der Präsident vom Kongreß autorisiren, den Traktat zu kündigen. Diese Kündigung ist also nicht plötzlich erfolgt, sondern sie ist in Wahrheit nur der Schlußakt einer vergeblichen Unterhandlung von 12 Jahren. — In dem weitern Verlaufe des Artikels wird dann die Behauptung bestritten, daß die Vereinigten Staaten jährlich nur ein Paar hundert Dollars an Sundzoll zu entrichten hätten. Dem gegenüber erklärt die Shipping and Commercial List, daß der Sundzoll den Vereinigten Staaten jährlich im Durchschnitt mehr als 100,000 Doll. koste. Von 1828 bis 1843 habe der Zoll jährlich 107,467 Doll. betragen und in den folgenden 5 Jahren zusammen 570,473 Rbkthlr. Mr. Marcy habe mit Recht behauptet, es sei eine notorische Thatsache, daß der Sundzoll die Vereinigten Staaten mehr als irgend eine europäische Nation belaste; denn rohe Baumwolle bezahle einen Zoll von 3 Proc. ad valorem, während Baumwollengarn nur 1 Proc. entrichte, eine Differenz, die vorzüglich England zu statten komme. Uebrigens handle es sich hier um eine Prinzipfrage, und es sei gegen Recht und Ehre auch nur 200 Doll. zu zahlen, denn selbst ein dänischer Minister des Auswärtigen habe 1845 offenherzig erklärt, er könne das Prinzip des Sundzolles nicht vertheidigen. — Daß ein Blatt wie die Sh. a. C. L. so entschieden Partei in dieser Sache nimmt, beweist, daß jedenfalls gewichtige Interessen im Spiele sein müssen, und es ist daher zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten mit Hartnäckigkeit auf dem Entschlusse, keinen Sundzoll mehr zu zahlen, bestehen werden; es heißt hier auch bereits, daß sie nach Ablauf des Traktats ihre Schiffe durch den Sund von Kriegsfahrzeugen geleiten lassen werden, und es ist daher sehr begreiflich, wenn das hiesige Kabinet gegenwärtig alles aufzubieten sucht, um die europäischen Regierungen für sich zu gewinnen.

Was die dänische Verfassungs-Angelegenheit betrifft, so ist die Vorlage wegen Modifikation des Grundgesetzes nunmehr wenigstens im Volksthing definitiv, uud zwar bei der letzten Abstimmung mit 84 gegen 10 Stimmen gutgeheißen worden. Dieselbe geht nunmehr an das Landsthing, und wenn sie, woran nicht zu zweifeln ist, auch von dieser Versammlung in drei Abstimmungen genehmigt worden, dann wird der eine Theil der Aufgabe, zu deren Lösung die gegenwärtige außerordentliche Session des Reichstags berufen ist, erledigt sein. Alsdann wird die Frage zur Diskussion kommen: Soll die Modifikation des Grundgesetzes in Kraft treten von dem Zeitpunkte an, wo der König den vom 24. Juni datirenden Entwurf einer Gesammtstaatsverfassung publizirt haben wird? Die Verhandlung und Beschlußnahme über diese Frage bildet den zweiten Theil der Aufgabe, die dem Reichstage bei seiner Eröffnung überwiesen worden ist, und voraussichtlich wird der Regierung dann der Sieg nicht so leicht werden, wie er ihr vorläufig geworden ist.

Grundvig faßte die Bedenken seiner Partei in dem Gedanken zusammen, daß er in dem was in Zukunft an die Stelle des Grund-Gesetzes treten solle, keine hinreichende Garantie sehe, daß Dänemarks Reichstag, seine Preßfreiheit, sein Versammlungsrecht, seine Religions-Freiheit rc. nicht einst demselben Willkürregiment anheimgegeben werden könne, das jetzt in Schleswig herrsche. Das Ministerium habe allerdings ausdrücklich erklärt, daß alle die politischen und bürgerlichen Rechte und Freiheiten durch die „Gesammtstaatsverfassung" unangetastet bleiben sollten, und daß jeder Versuch, diese Rechte und Freiheiten unter die Rubrik „Gesammtstaatliche Angelegenheiten" zu bringen, eine „offenbare Unredlichkeit" sein würde; allein Niemand könne für die Nachfolger des gegenwärtigen Ministeriums einstehen!

Vom Kriegsschauplatze.

△ Mit der zweiten Hälfte des Septembermonats geht die günstigste Jahreszeit zu kriegerischen Unternehmungen in der Krim zu Ende, aber schon in diesem Monate haben die ungewöhnlich starken Gewitterregen die Zickzacke, Laufgräben und Trancheen mit Wasser gefüllt und die Belagerungsarbeiten erschwert. Während der Herbst-Regenzeit müssen die Alliirten den Raum, welchen sie seit dem 17. Juni besetzt halten, ganz räumen; um so größere Aufmerksamkeit verdient deshalb die ungewöhnliche Thätigkeit, welche von den Verbündeten bei der Anlage neuer Befestigungen rechts von dem Chersones-Tempel, rückwärts von der Quarantänebucht und hinter dem Friedhofe entwickelt wird. Diese neuen Batterien sind so eben mit den aus Marseille angekommenen Mörsern armirt worden und es scheint immer wahrscheinlicher, daß ein Angriff auf die Schiffervorstadt nicht mehr im Plane des Feldherrn liegt, sondern die Belagerung auf der westlichen Seite vor der Centralbastion fortgesetzt werden wird. Tritt erst die Regenzeit ein, und ist das Thal, in welchem die Alliirten zwischen dem grünen Mamelon und den Malakoffwerken seit 14 Tagen den Minenkrieg führen, mit Wasser gefüllt, so wird es den Franzosen ein Leichtes sein, das Belagerungsgeschütz von der östlichen auf die westliche Seite näher zur Kamieschbucht hinüber zu schaffen, ohne der Gefahr, von den Russen überfallen zu werden, ausgesetzt zu sein.

⁂ In Konstantinopel ist der Befehl eingetroffen, die Rekonvalescenten aus den Bosporusspitälern in ihre Heimat, nicht aber wieder nach der Krim zu senden. Nur die aus dem Westen eingetoffenen frischen Truppentheile werden nach Kamiesch eingeschifft.

△ Ueber Varna sind Nachrichten aus der Krim bis 26. d. hier eingelangt. Im französischen Lager besorgte man einen neuen Angriff der Russen an der Tschernaja, und Pelissier detachirte beträchtliche Verstärkungen längs der ganzen Linie bis zum Baidarthale. Es hieß wieder, daß General Todtleben in Folge einer Amputation in Simpheropol gestorben sei. Die Geniearbeiten in Sebastopol leitet gegenwärtig General Melnikoff, der Erbauer der Moskau-Petersburger Eisenbahn.

Aus Odessa, 21. August, erhält die „Milit. Z." folgende Mittheilung: „Fürst Gortschakoff meldete vom 16. d. M. Morgens: „General Read greift die feindlichen Stellungen an der Tschernaja an. Der Kampf hat begonnen." Nun sind uns auch, wenn gleich nur gedrängt, die Resultate bekannt. Im Kriegsrathe am 13. auf den Anhöhen von Inkerman im Hauptquartier ward beschlossen, die feindlichen Stellungen zwischen der Tschernaja und dem Sapun-Berge zu forciren und durch einen kühnen Schlag die Belagerungs-Arbeiten von dem Hauptkorps abzuschneiden. Diesem Plane sollen sich zwar mehrere Generale, darunter Osten-Sacken, widersetzt haben, der Chef des Generalstabes, General Kotzebue, entwickelte aber die Nothwendigkeit dieses Angriffes, welcher, wenn er gelang, mit einemmale die belagerte Festung entsetzt und im entgegengesetzten Falle keinen Nachtheil verursachen könne, da die Dinge dann noch immer beim Alten blieben. Der Kriegsrath adoptirte fast einstimmig diesen Entschluß und der Tag für den Angriff war auf den 15. d. M. bestimmt. Unvorhergesehene Hindernisse zwangen den Oberbefehlshaber, ihn auf den 16. zu verlegen. Das Kommando war dem Kommandanten des 3. Armeekorps, General der Infanterie Read übertragen. An diesem Tage vor dessen Anbruch umging General Read mit 3 Divisionen Infanterie, zwei Bataillonen Scharfschützen und 84 Geschützen die feindlichen Stellungen am Sapun-Berge und griff dieselben noch in der Dämmerung an.

War nun der Feind durch Spione von dieser Bewegung vorher unterrichtet, oder war dieser durch irgend einen andern Umstand früher entdeckt, gleichviel, in einem Augenblicke hatten sich seine Streitkräfte von allen Seiten zusammengezogen und waren zur Offensive übergegangen. Read, von großer Uebermacht angegriffen und seinen Rückzug gefährdet sehend, zog sich unter beständigem, erbitterten Bayonnetkampfe in größter Ordnung Schritt für Schritt zurück. Bei dieser Gelegenheit ward er von einer Kugel getödtet. Unser Verlust beträgt an Todten 3 Generale, 43 Offiziere und 1408 Soldaten; an Verwundeten 4875 Mann. (Die Zahl der Offiziere ist nicht angegeben.) Der Rückzug ward in bester Ordnung ausgeführt. Durch das Mißlingen dieses Angriffes hat der Feind nichts gewonnen, im Gegentheil ein Theil des Zweckes ist erreicht und die Arbeit gegen die Koriloff'sche Bastion verzögert. Die Verhältnisse bleiben immer dieselben. Nähere Details über diese Affaire fehlen noch.

Gestern kam die dritte leichte Kavallerie-Division des Generals Grotenjelm hier an. Fortwährend Truppenzüge nach der Krim. Es scheint eine litthauische Völkerwanderung zu sein. General Todtlebens Zustand hat sich verschlimmert und er mußte nach Simpheropol gebracht werden."

Ostsee. Aus den letzten Veröffentlichungen des „Ruff. Inval." theilen wir noch folgenden Auszug aus einem Berichte des Generals Sievers, Kommandeurs des baltischen Korps vom 11. August mit:

„Am 5. d. M. Abends hatten zwei feindliche Schraubenschiffe unweit Domesnäs (zwischen Riga und Windau) Anker geworfen. Am andern Tage, um 7 Uhr des Morgens, eröffnete der Feind das Feuer auf einen am Ufer befindlichen, einer Reparatur unterzogenen Kahn, und es gelang ihm, nachdem er Ruderschiffe ausgesetzt hatte, denselben so wie das in der Nähe befindliche Kordonhaus in Brand zu stecken. Zugleich stiegen aus den Booten, welche ungefähr eine halbe Werst vom Ufer entfernt waren, noch 200 mit Büchsen bewaffnete Leute an das Land. Ein Theil dieser Landungstruppen blieb als Reserve am Ufer zurück, während die übrigen nach dem Kap vorgingen. Während dieser Zeit kam die Kavallerie-Reserve für diesen Theil der Uferlinie von Dondangen herbei, unter dem Befehl des Obersten Stackelberg von dem Ulanen-Regiment des Fürsten Tschernischeff, der sein Detachement hinter einer Anhöhe verbarg und die Annäherung des Feindes erwartete. Die Engländer gingen bis zu drei dem Ufer am nächsten befindlichen Häusern, und begannen dieselben in Brand zu stecken; als unsere Kosaken und Baschkiren dies sahen, erstiegen sie die Anhöhen und nachdem sie sich geordnet hatten, gingen sie auf den Feind. Die Vorpostenkette der gelandeten Truppen, durch diesen unerwarteten und kühnen Angriff in Verwirrung gesetzt, warf sich fliehend auf ihre Reserve, die eine Salve abfeuerte und ohne einen Angriff abzuwarten, nach den Booten eilte, die dann ein Kartätschenfeuer eröffneten. Da ließ der Oberst Stackelberg den größten Theil seines Kommandos absitzen, stellte es hinter einer Erhöhung auf und ließ die Boote beschießen, welches diese auch veranlaßte, sich auf die Dampfschiffe zurückzuziehen. Diese näherten sich dem Ufer, und beschossen dasselbe vier Stunden hindurch.

Nach einer Bekanntmachung des petersburger Militärgouverneurs lichtete am 20. August Morgens die verbündete Flotte vor Kronstadt die Anker, lavirte gegen Westen und warf Anker auf der westlichen Seite des Tolbuchin-Leuchtthurmes weiter der See zu.

Den Korrespondenzen der „Times" von der Flotte bei Kronstadt vom 14. August entnehmen wir noch Folgendes: „Mit den aktiven Operationen bei Sweaborg werden die Thaten der verbündeten Flotte endigen, da die Jahreszeit zu weit vorgerückt ist, als daß man mit Aussicht auf ein glückliches Ergebniß einen Angriff an irgend einem anderen wichtigen Punkte unternehmen könnte. Obgleich die letzte Zeit das Wetter noch ziemlich schön war, so ist es doch so unbeständig, daß man sich keine zwei Tage nach einander darauf verlassen kann. Fast zwei Monate sind verstrichen, seit die Flotte sich vor dieser Veste versammelte, und schnell gewannen wir die Ueberzeugung, daß Kronstadt unangreifbar sei, weil es uns an Schiffen fehlte, die den Vertheidigungswerken nahe genug kommen konnten, um sie zu zerstören. Die Vertheidigungswerke sind seit dem Herbste 1854 um das Doppelte vermehrt worden, und man kann sich denken, daß die Russen ihre Thätigkeit und Erfindungsgabe im nächsten Winter dazu verwenden werden, ihre Stärke bis zu einem solchen Grade zu erhöhen, daß, wenn wir im nächsten Jahre, vollständig darauf gerüstet und dazu entschlossen, sie von Grund aus zu schleifen zurückzukehren, wir dies noch weit schwieriger finden werden, als im gegenwärtigen Augenblicke. Zwei der Kanonenboote sind heute, um 10 Uhr Morgens, nach der Insel Seskar abgegangen. Da unser gegenwärtigei Ankergrund jetzt, wo die winterliche Jahreszeit hereinzubrechen droht, unsicher wird, so wird das Geschwader, mit Ausnahme von zwei bis drei Schiffen, welche zurückbleiben sollen, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, absegeln und eine Stellung bei Seskar einnehmen, wo man besser gegen die in dieser Jahreszeit herrschenden heftigen Westwinde geschützt ist. Wie ich höre, werden der Orion und der James Watt gegen Ende des nächsten Monats (Sept.) die Kanonen- und Mörserboote nach England zurückbringen, und dann nach dem schwarzen Meere gesandt werden."

Weißes Meer. Norwegische Blätter berichten nach Briefen aus Wardo, der nördlichsten Stadt des Königreichs, daß das alliirte Geschwader zwei russische Schiffe und einen kleinen Dampfer aufgebracht hat, der seit langer Zeit die Verbindung mit Archangel unterhielt. Das Geschwader schickte sich an, nach Hause zu gehen, da die unzweideutigsten Zeichen das nahe bevorstehende Ende des kurzen Sommers unter dieser hohen Breite ankündigten.

(Nordd. Z.)

Preußen.

Berlin, 29. August. [Zur Tages-Chronik.] Se. Maj. der König ist, wie vorausbestimmt war, gestern aus Allerhöchstseinem Hauptquartiere Groß-Beuthen nach Sanssouci gekommen und wird Allerhöchstsich morgen Früh 7½ Uhr dahin zurückbegeben. — Das Staats-Ministerium trat heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen. — Der Kriegs-Minister Graf v. Waldersee ist von Groß-Beuthen gestern Nachmittag hier eingetroffen, um der heutigen Sitzung des Staats-Ministeriums beizuwohnen, begiebt sich aber heute Abend dorthin zurück. Die ganze Suite Sr. Majestät des Königs ist trotz des heutigen Ruhetages im Hauptquartier zu Groß-Beuthen verblieben. — Gestern Abend ist der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, von Nordernei hier eingetroffen, hat also den von ihm beabsichtigten Besuch der Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe in Cleve aufgegeben. Die Ursache zu dieser schnelleren Rückkehr ist, wie wir hören, in der Erkrankung des geheimen Ober-Regierungsrathes Kette zu suchen, welcher mit der Leitung der laufenden Geschäfte des landwirthschaftlichen Ministeriums beauftragt war. — Der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell ist gestern von Potsdam hier eingetroffen und nach Küstrin weitergereist. — Der Kontre-Admiral Schröder ist von Stralsund hier angekommen und wird sich, dem Vernehmen nach, von hier nach der Jade begeben. (N. Pr. Z.)

— Der Direktor der preußischen Telegraphen-Verwaltung, Herr Nottebohm, hat vom Könige von Belgien bei Gelegenheit der Ratifikation des jüngst abgeschlossenen Telegraphen-Vertrages den Leopolds-Orden erhalten. — Der Konservator der preußischen Kunstdenkmale, Herr von Quast, hat in den letzten Tagen dem archäologischen Kongreß, welcher in Paris stattfindet, beigewohnt. Derselbe kehrt Anfangs September von Paris hierher zurück. — Eine große Anzahl von Ausstellungs-Kommissären in Paris hat sich im Interesse der Industrie und des Geschäftsverkehrs zu einer Erklärung vereinigt, welche eine Einigung der europäischen Staaten über ein gemeinsames System der Münzen, Maaße und Gewichte empfiehlt. — Wir haben kürzlich auf Grund einer allgemeinen Verfügung des Oberkirchenrathes das generelle Prinzip angegeben, welches die oberste kirchliche Behörde den Konsistorien und Synoden gegenüber rücksichtlich der Frage über die Wiederverheirathung Geschiedener aufgestellt hat. Es wird uns mitgetheilt, daß in einigen speziellen Fällen neuerdings Beschwerden von Privatpersonen in demselben Sinne von dem Oberkirchenrathe beschieden worden sind. In einem solchen Falle ist dem Konsistorium überlassen worden, der Partei, welche erklärt hatte, es sei ihr bis jetzt nicht gelungen, einen Geistlichen zu finden, welcher die Trauung übernehmen wolle, zu erkennen zu geben, daß sie sich bescheiden und es als eine Buße ihres unchristlichen Verhaltens erachten müsse, daß die Kirche auf ihrem Gebiete die Wiederverheirathung mißbillige und ihre Mitwirkung versage. — Dem Vernehmen nach steht eine Vermehrung des seelsorgerischen Personals der hiesigen katholischen Propstei in einiger Zeit bevor. Die wachsenden Ansprüche an die hiesige Seelsorge, welche durch die Abhaltung katholischen Gottesdienstes in verschiedenen märkischen Städten für die dort in der Diaspora lebenden katholischen Christen gemacht werden, lassen die vorhandenen Kräfte für die sich so erweiternde Seelsorge nicht immer ausreichend erscheinen. — Der neapolitanische Gesandte am petersburger Hofe, Chevalier de Regina, ist aus Neapel auf der Durchreise nach Petersburg hier eingetroffen. — Der Regierungs-Präsident in Stralsund, Graf Krassow, ist in Geschäften hier angekommen und hatte gestern eine Konferenz mit dem Herrn Minister des Innern. (C. B.)

⊙ **Berlin**, 29. August. Das Schreiben des Kaisers Louis Napoleon an den General Pelissier hat hier die verschiedenste Deutung erhalten. Die Voraussagung, daß Sebastopol in so kurzer Zeit fallen werde, steht nicht im rechten Einklang mit der ebenfalls in dem Schreiben enthaltenen Aeußerung, daß alle Regimenter, die in Frankreich geblieben sind, nach und nach die aus dem Oriente zurückkehrenden Regimenter ersetzen sollen. Denn offenbar steht der Fall Sebastopols in so naher Aussicht, dürften dadurch die Regimenter, welche zur Zeit in der Krim bei großen Leiden Außerordentliches geleistet haben, sich beleidigt fühlen, wenn man sie kurz vor Entscheidung des Krieges zurückberufen wollte. Man faßt den Brief an vielen Stellen hier in derselben Weise auf, wie beim Beginn der Expedition nach der Krim die großen Vorbereitungen zu außerordentlichen Festlichkeiten, welche bei Gelegenheit der Eroberung von Sebastopol stattfinden sollten. Wie damals die großen Aussichten auf eine baldige Eroberung Sebastopols nicht in Erfüllung gingen, so glaubt man auch, daß jetzt die gleiche Ankündigung sich nicht realisiren werde. Für den Augenblick ist auch in der That kein Moment vorhanden, was eine so schleunige Beendigung der Kämpfe vor Sebastopol voraussehen und berechnen läßt. Es heißt in dem Briefe, daß die russische Armee den Kampf während des Winters nicht werde bestehen können. Nach andern Nachrichten jedoch befindet sich das russische Heer in einer günstigen Lage, da es hinlänglich verproviantirt ist, Munition in großer Menge besitzt und Quartiere während des Winters genügend vorhanden sind.

Von vielen Seiten ist die Frage behandelt worden, gegen wen eigentlich das Verbot der Ausfuhr des Eisens aus England gerichtet ist. Viele Stimmen meinen zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß Preußen davon betroffen werden solle. Jedoch ist mit Bestimmtheit zu erwiedern, daß England keine Veranlassung gefunden hat, gegen Preußen in einer solchen Weise vorzugehen, die überdies zum Nachtheil Englands der preußischen Eisenindustrie sehr vortheilhaft sein wird. Man nimmt vielmehr an, daß man auf diesem Wege den Import von Eisen nach Rußland hemmen und Rußland seine Bezugsquellen aus Preußen nehmen will.

Neuerdings ist wieder die Sundzollfrage in den Vordergrund getreten. Man hat an die deshalb gemachten Angaben die Mittheilung geknüpft, daß preußischerseits die Angelegenheit durch Sendung eines preußischen Staatsmanns aufgenommen worden sei. Man muß jedoch den sämmtlichen Mittheilungen mit einer gewissen Vorsicht entgegentreten. — Was von der Absendung einer Cirkular-Note des russischen Kabinets an die russischen Gesandten bei den deutschen Höfen gesagt wird, bestätigt sich. Ueber den Inhalt derselben verlautet jedoch nichts Näheres. Welche Bedeutung derselbe haben wird, ist also noch nicht abzusehen. Man glaubt aber nicht, daß unter den jetzigen Verhältnissen irgend welche Aeußerungen Rußlands von tief eingreifender Wirkung sein werden.

Das hiesige königliche Landes-Oekonomie-Kollegium hat es übernommen, auch in diesem Jahre sich amtliche Gewißheit über den Ausfall der Ernte zu verschaffen. Es hat zunächst an die landwirthschaftlichen Vereine die Aufforderung ergehen lassen, über den Ausfall der Ernte in ihren Bezirken Bericht zu erstatten, und wird eine Zusammenstellung dieser Berichte veranstalten. Demnächst werden die Ernten des Auslandes mit denen in Preußen durch das genannte Kollegium verglichen werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. August. In unseren sämmtlichen Ministerien herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Thätigkeit. Die nächste Veranlassung hierzu giebt der bevorstehende Landtag, welcher dießmal früher als gewöhnlich, nämlich Anfangs November, eingerufen werden dürfte. Außer den Budget-Arbeiten sind es höchst wichtige Gesetzvorlagen, welche die einzelnen Zweige der Regierung in Anspruch nehmen und fast sämmtlich dahin gehen, die materiellen Zustände des Landes möglichst zu fördern. Wir rechnen hierher ein Gesetz über die Zusammenlegung der Güter, über Errichtung von Erbgütern und vor Allem über die Aufbringung und Vertheilung der Kosten für die Gemeindebedürfnisse; sodann über das Pfand- und Vollstreckungswesen, namentlich über Aufhebung des richterlichen Unterpfandsrechts; auch ein neues Sportelgesetz soll vorgelegt werden; endlich wird der ergangene Bundesbeschluß bezüglich der Presse einige abändernde Bestimmungen unseres Preßgesetzes veranlassen. (Bad. Centralbl.)

Kassel, 27. August. [Einberufung der Stände.] Die von der Kasseler Ztg. vorgestern mit der Bemerkung: „dem Vernehmen nach" mitgetheilte Nachricht von der Einberufung unserer Ständekammern hat sich bestätigt. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 24. d. M. werden sämmtliche Ständemitglieder davon in Kenntniß gesetzt, daß nunmehr die zum Zusammentritt des Landtags erforderliche Anzahl von Ständemitgliedern vorhanden ist, mithin dem Zusammentritt der Ständekammern nichts mehr im Wege steht. Dieselben werden zugleich benachrichtigt, daß zum Regierungs-Kommissär der ordentliche Referent im Ministerium des Innern, Regierungsrath Mittler bestellt ist und zur Entgegennahme der Anmeldungen u. s. w. vom 27. d. M. an täglich von 11 bis 1 Uhr im Ständehause bereit sein wird.

Oesterreich.

♂ **Wien**, 29. August. [Die diplomatischen Beziehungen Oesterreichs.] In die Politik unseres Kabinets sind die hiesigen Zeitungen wenig eingeweiht, dennn die diplomatische Thätigkeit desselben in Beziehung auf die orientalische Frage steht ganz im umgekehrten Verhältniß mit der Menge der Pläne und Schritte, welche die Journale unserer Diplomatie unterschieben. Ich kann die Versicherung ertheilen, daß weder gegen die kriegführenden Mächte noch gegen die deutschen Regierungen nennenswerthe Anträge oder Vorschläge seit dem Schluß der wiener Konferenz und dem Bundesbeschluß vom 26. Juli erfolgt sind. Mit den Westmächten zu unterhandeln fehlte die Veranlassung, da diese die österreichische Interpretation des 3. Punktes verworfen hatten, und mit Rußland hätte die Erörterung der Garantien ein Ende, da sein Kabinet in dem Augenblicke eine sehr feste und bestimmte Position annahm, als die Abneigung der österreichischen Re-Regierung gegen einen Krieg mit Rußland bestimmt hervortrat. Bald folgte auch die Reduktion der österreichischen Armee und man müßte die russischen Staatsmänner sehr falsch beurtheilen, wollte man annehmen, daß sie bei dieser friedlichen Haltung zu Concessionen geneigt gewesen wären. Graf Buol hat nun zwar damals den kriegführenden Höfen den Entschluß Oesterreichs angezeigt, die Donauländer bis zum Frieden besetzt zu halten, aber weder von Rußland noch von den Westmächten sind Erklärungen eingetroffen, welche eine Anerkennung dieses Schrittes, oder eine Zustimmung zu diesem Plane enthielten, sondern die betreffenden Regierungen vermieden in ihren Antworten ganz absichtlich auf das faktische Verhältniß einzugehen. Fürst Gortschakoff erklärte Namens seiner Regierung, daß sie deshalb keine Differenzen mit Oesterreich beabsichtige, so lange es mit Rußland im Frieden lebe; und die Gesandten der Westmächte sprachen die feine Ironie aus, „daß die fernere Besetzung der Donauländer jedenfalls den kriegerischen Unternehmungen der Türken an der untern Donau nur günstig sein würde." Wir übergehen den Versuch des Grafen Buol, Deutschland für die 4 Garantien zu gewinnen und bemerken nur, daß sämmtliche österreichische Blätter sich im Irrthum befanden, als sie die Nachricht verbreiteten, Rußland habe sich für die Annahme der österreichischen Vorschläge ausgesprochen. Die Bemühungen Oesterreichs am Bundestage, diesen Garantien Anerkennung zu verschaffen, liefern allein schon den Beweis von der Unzulässigkeit dieser Angabe; denn warum sollte es seinen Verbündeten den besten Grund für den Beitritt zu den 4 Garantien verschweigen! Wenn aber an einzelnen Höfen die Hoffnung erregt wurde, das petersburger Kabinet würde sofort seine Zustimmung ertheilen, wenn der Bund erst den Garantien beigetreten sei, so lagen in diesem Bemühen nur gewöhnliche diplomatische Kunstgriffe.

* **Wien**, 29. August. Die von der „N. Pr. Z." gemeldete Nachricht, daß der Feldmarschall Fürst Windischgrätz auf spezielle Einladung des Königs von Preußen sich zu den Manövern des Gardekorps nach Berlin begeben werde, hat sich keineswegs bestätigt, da der Fürst bis heute noch nicht abgereist ist. — Das Gewitter, welches sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag über Wien und Umgebung entladen hat, zeichnete sich durch die enorme Anzahl der Blitze, die dabei geleuchtet, in merkwürdiger Weise aus. Nach Beobachtungen, die auf der hiesigen Sternwarte gemacht wurden, darf man die Anzahl der Blitze von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts auf nicht weniger als 27,800 Blitze annehmen. — Die Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist für die ersten Tage der nächsten Woche bestimmt, doch dürfte der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Ischl sich kaum über 2—3 Wochen ausdehnen. — In dem Befinden Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Hildegarde ist schon vollständige Besserung eingetreten. Die durchl. Frau macht täglich Spaziergänge oder Ausfahrten. — Se. Exc. Graf Buol wohnte am 28. einem Diner beim Baron Bourqueney bei. — Feldmarschall-Lieut. Frh. v. Prokesch-Osten ist aus Frankfurt hier eingetroffen.

Italien.

* **Neapel**, 18. August. Obgleich die Regierung jetzt unter dem Schatten des österreichischen Flottengeschwaders, das am 15. in der Bucht einlief, etwas gesunder schlafen könnte, ist sie doch in Todesängsten. In Castellamare und Ischia gehen Spione jedem Unbekannten auf Schritt und Tritt nach; nicht aller Leute Kind erhält einen Passirschein dahin und wer so glücklich war, muß gewärtig sein, jeden Augenblick auf der Straße von der Polizei angehalten und zur Vorzeigung des Scheins aufgefordert zu werden. Es giebt Personen, die sich scheuen, ihre Verwandten in jener Stadt zu besuchen, weil sie wissen, daß die Polizei ihnen den Aufenthalt verbittern würde. — Der Hof wittert überall Gefahren für seine persönliche Sicherheit und böse Rathgeber ziehen Vortheil aus seiner Angst. Aber die ältesten und anhänglichsten Freunde beklagen diese Zustände von ganzem Herzen. Wollte Gott, daß Seine Majestät ihnen Gehör gäbe und seinem Volke mehr Vertrauen schenkte. Kein Volk in Europa ist leichter zu regieren, als das neapolitanische — sein gutmüthiges Naturell grade ist's, was es zur Beute des Despotismus gemacht hat.

Am 15. feierten die Franzosen in Neapel das Napoleonsfest durch ein Hochamt in der Kirche San Giuseppe. Beim Schluß der Ceremonie soll ein italienischer Gentleman, der mit zugegen war, verhaftet worden sein. Abends war im französ. Gesandtschaftshotel ein Diner von 36 Gedecken; unter den Gästen befanden sich Sir W. Temple (der brit. Gesandte, ein Bruder Lord Palmerston's) einige neapolitanische Minister. „Lord Palmerston's Anspielungen auf den Zustand Neapels", sagt der Korrespondent, „haben hier ungemeines Aufsehen gemacht. Trotz Allem, was in der Vergangenheit geschehen ist, übt kein europäischer Name solchen Zauber in diesem Königreich. Er ist eine feste Burg allen hoffenden Gemüthern."

Auch das Univers ist mit dem König von Neapel nicht zufrieden. Die Allocution des Papstes in Betreff der religiösen Angelegenheiten in Spanien und Piemont, welche von der ganzen europäischen Presse veröffentlicht wurde, sagt dasselbe, dürfte in den Blättern beider Sicilien nicht mitgetheilt werden. Die religiösen Orden und namentlich die Jesuiten seien in Neapel einer beleidigenden Aufsicht unterworfen, welche sie jeder Freiheit beraubt. Auch die Weltlichen werden verfolgt, wenn sie im Verdacht stehen, den verdächtigen Gemeinden anzugehören. Dann heißt es weiter:

„Einer unserer Korrespondenten in Rom schreibt uns, daß das Organ der Jesuiten, la Civilta cattolica, in Neapel verpönt ist, wo die Polizei auf die Hefte dieser Schrift, wenn sie über die Grenze kommt, mit derselben Wuth Jagd macht, als ob es sich um mazzinistische Manifeste handelte. Einer der geachtetsten Advokaten von Neapel, guter Christ, königlich gesinnt, allgemein geachtet, wurde vor einigen Wochen denuncirt, daß er die Civiltà cattolica empfange. Die Polizei drang in seine Wohnung und fand ein verpöntes Exemplar bei ihm. Dies genügte, daß er ohne weitere Prozeßform den Befehl erhielt, Neapel und das Königreich binnen drei Tagen zu verlassen. Er mußte gehorchen, seine Familie, seine Geschäfte, sein Land verlassen und in Rom eine Zufluchtsstätte suchen. Die Politik der neapolitanischen Regierung ist wahrhaft sonderbar; einerseits bringen jene Maßregeln die Revolution zur Verzweiflung, andererseits erlaubt sie sich Akte, welche die Kirche und alle ehrlichen Leute betrüben müssen. Wenn sie England und Frankreich reizt, so beunruhigt sie auch Oesterreich, welches ihr, wie versichert wird, ernste Vorstellungen in Betreff der Verwickelungen gemacht hat, die ihre äußere und innere Politik in Italien herbeiführen kann. Worauf rechnet denn das Kabinet von Neapel? Es ist voll Liebe für Rußland und es ist sicher, daß der Einfluß dieser Macht von großem Einfluß auf die Beschlüsse des neapolitanischen Kabinets ist. Es rechnet auf Rußland, aber Rußland ist etwas weit".

Osmanisches Reich.

* **Kairo**, 17. August. Die aufrührerischen Beduinen sind noch keineswses zu Paaren getrieben, vielmehr die egyptischeu Truppen den Kürzeren gezogen haben. In ganz Oberegypten sollen diese Aufständischen nicht wenig Schrecken erregen, und man besorgt in den europäischen Kreisen in Alexandrien, daß vielleicht ein zweiter Abd-el-Kader sich irgendwo finden dürfte, der in Egypten dasselbe Spiel wie jener in Algier gegen die Franzosen wiederholen könnte. Die Wüstensäume Egyptens scheinen für ein solches Unternehmen ganz geeignet. — In Kairo wird vom September angefangen ein Journal in italienischer Sprache; „Lo spettatore Egiziano" erscheinen.

Asien.

Aus Bombai, 30. Juli wird gemeldet: Berichte englischer Agenten aus Bockhara wollen wissen, daß ein persisches Heer von 20,000 Mann sich bei Muschid gesammelt habe, um durch seine Stellung die Russen bei ihren Operationen in Khiwa und Kokan zu unterstützen und nöthigenfalls gegen Beludschistan zu marschiren. Das persische Korps bei Meru soll sich täglich verstärken und eine Division schon bis an den Onas vorgedrungen sein. Bombai-Times meldet zu diesen Nachrichten, daß beschlossen sei, 15,000 Mann ind. brittischer Truppen auf Kriegsschiffen in den persischen Golf zu senden und dort an's Land zu werfen.

Amerika.

New-York, 16. August. In Bezug auf den Stand der Dinge in Mexico schreibt der New-York Herald: „Der mit dem letzten Dampfer vom Isthmus hier angekommene General Wheat berichtet, daß die Aufständischen in Mexico überall siegreich waren. Das Gleiche haben wir aus anderen Quellen gehört; allein das Zeugniß des Generals, der selbst eine hervorragende Stelle in der revolutionären Partei einnahm, ist neu und von überzeugendem Gewicht. Seiner Schilderung zufolge bleiben die hier über die Erfolge der Aufständischen im Norden eingetroffenen Berichte, weit entfernt davon, übertrieben zu sein, eher hinter der Wahrheit zurück. Alle nördlichen Staaten sind in ihre Hand gefallen, und in dem ganzen Landstriche nördlich von den Gebirgen hat Santa Anna keinen einzigen Anhänger. Von Norden aus hat der Aufstand sich nach Westen verbreitet und sich über Zacatecas und Guanaxuato, so wie über Jalisco und Michoacan ausgedehnt. Die Straßen durch diese Staaten sind so vollständig in ihrer Gewalt, daß die Nachricht von der Einnahme Monterey's durch die Rebellen im Norden geradeswegs durch einen Courier mit der gewöhnlichen Post nach Acapulco gebracht wurde. Die einzigen Orte, welche noch auf Santa Anna's Seite stehen, sind die Hauptstadt und ein paar Städte in den östlichen und südlichen Staaten." Die Nachrichten aus der Stadt Mexico reichen bis zum 5. August. Es hieß, eine auf dem Wege von Mexico nach Vera Cruz befindliche Sendung von 1,500,000 Dollars sei von den Anhängern des Alvarez weggenommen worden. Auch ward behauptet, die Revolutionäre ständen nur vier Meilen von Vera Cruz und Guanaxuato sei in ihrer Gewalt. Laut einem anderen Berichte war General Blanco in ihrer Verfolgung begriffen und war im Triumphe nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Ferner wird gemeldet, Blanco sei dem Insurgenten-Führer Comonfort entgegen gezogen, während dieser einem anderen Berichte zufolge von General Masgues bei Tarnazeula geschlagen worden war. Michoacan wird als ruhig dargestellt. Eine Schaar Aufständischer soll in der Nähe von Morilla angegriffen worden sein und eine Niederlage erlitten haben. In der Stadt Mexico wurden täglich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt Saltello war von dem Obersten Vidauri nach zweitägigem Kampfe genommen worden. Die 2000 Mann nebst 5 Geschützen zählenden Regierungs-Truppen büßten an Todten zwei Drittel ihrer ganzen Stärke ein, während die Verluste der Aufständischen an Todten, Verwundeten und Gefangenen sich auf nur 38 beliefen. Zur Zeit der letzten Nachrichten verfolgten die Sieger ihre sich zurückziehenden Gegner. General Woll hatte Matamoras durch Truppen aus Tampico verstärkt und die Vorstädte niederreißen lassen.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 59 Personen, als daran gestorben 35, und als davon genesen 12 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 30. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

♁ **Breslau**, 30. August. [Die heutige Sitzung] der Stadtverordneten war, was unter den obwaltenden Verhältnissen sehr erklärlich, so spärlich besucht, daß nur über diejenigen Gegenstände verhandelt werden konnte, die nach § 42 der neuen Städte-Ordnung auch von der absoluten Minorität der Versammlung beschlossen werden können. Unter den wichtigeren Gegenständen befanden sich auf der Tagesordnung die Bedingungen für den Verkauf des Kämmereigutes Strehlitz. Da aber bei dieser Frage die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, sehen wir uns außer Stande, etwas Näheres über die Debatte und Beschlußnahme mitzutheilen.

§ **Breslau**, 30. August. [Zur Tagesgeschichte.] Am 1. Sept. gehen die Gerichtsferien zu Ende, und die laufenden Geschäfte werden in den verschiedenen Instanzen wieder aufgenommen. In dem Verkehr des hiesigen Stadtgerichts war durch die Ferien nur wenig Unterbrechung eingetreten, da die schleunigen, namentlich Wechselsachen sich dermaßen häuften, daß die Büreaus vollauf zu thun hatten. Geruht haben nur die gewöhnlichen Prozesse und Untersuchungen, die jedoch vom künftigen Sonnabend an ihren früheren Fortgang erhalten.

Es hat sich jetzt bis zur Evidenz herausgestellt, daß die freiwillige Auswanderung aus Schlesien in diesem Sommer erheblich nachgelassen hat. Als Grund davon bezeichnet man u. A. die sehr inhumane Behandlung, welche auf vielen Schiffen den Auswanderern zu Theil wurde. Der Brief eines vor sechs Wochen von hier nach Baltimore abgereisten jungen Mannes ist voll von derartigen

Klagen und gewährt einen tiefen Einblick in die traurigen Verhältnisse, denen unzählige Schlachtopfer der Habgier während der Seefahrt unterworfen sind. Es kann deshalb nicht oft genug vor der Abschließung der Kontrakte mit Hilfe unbekannter Agenten gewarnt, sowie zur größten Vorsicht bei der Ausrüstung mit Lebensmitteln gerathen werden. Wer auf manchen Schiffen nicht seinen eigenen Proviant besitzt, der ist so gut wie verloren.

Für die feuerlöschpflichtigen Mannschaften unserer Stadt sind neuerdings vom Magistrat Control-Versammlungen ausgeschrieben worden. Die erste Revision findet nächsten Sonntag statt, wobei die Löschmannschaften des ersten Aufgebots für das 1., 3. und 5. Feuer um 7 Uhr, die Reserven um 11 Uhr zur Besichtigung antreten sollen.

γ **Breslau,** 30. August. [Musikalisches.] **Den vielen Freunden der wiener Konzert-Gesellschaft, welche vor einigen Jahren hier längere Zeit mit großem Erfolge gastirte, die Nachricht, daß Hr. Satorfy, Mitglied des k. städtischen Theaters zu Lemberg, damals noch Mitglied jener Gesellschaft, auf seiner Durchreise ein Konzert zu geben gesonnen ist. Er hat bereits bedeutende Kräfte gewonnen und dürfte der Vortrag sowie die Auswahl seiner Lieder gewiß wieder wie früher Allen gefallen.**

γ **Breslau,** 30. August. [Georginenflor.] **Blumenfreunden dürfte die Nachricht willkommen sein, daß bei Hrn. Krickon, Mehlgasse in der Berndt'schen Kunst- u. Handels-Gärtnerei, ein reichhaltiges schönes Sortiment von Georginen in wohl 500 Exemplaren in Blüthe steht. Das Neueste ist dabei zu finden. Die Georgine als Gartenblume war früher beliebt, und erst in neuester Zeit hat man sie wieder zu Ehren gebracht. Von Laien hat sich dafür in Breslau Major v. Lettgau sehr interessirt, und hat auch einen recht schönen Flor in seinem Garten.**

♁ **Breslau,** 30. August. Gestern fand eine General-Versammlung der Mitglieder der Neuen städtischen Ressource in dem Königssaale des Schießwerders statt. Es sollte über die Wahl des Lokales für die Winterkonzerte entschieden werden, nämlich: ob die Konzerte während der Wintersaison bei Kutzner oder in der großen Schießwerderhalle abgehalten werden sollten. Nach einer sehr ausführlichen Debatte über die Lokalität, die Beleuchtung derselben, über den Weg rc. entschied man sich mit großer Mehrheit dahin, daß abwechselnd einen Montag in dem Kutzner'schen Saale und den anderen Montag in der Schießwerderhalle die Konzerte abgehalten werden sollen. In Bezug auf die Wahl der Kapellen blieb man bei den bisherigen nämlich man stimmte mit großer Majorität für Beibehaltung der Kapellen der Neunzehner und der des Herrn Göbel. Doch wurde festgestellt, daß jede Kapelle zwei Montage hinter einander spielen solle, also einen Montag bei Kutzner und dieselbe den anderen in der Schießwerderhalle u. s. f. — Einige von der überwiegenden Majorität der Versammlung kundgegebene Wünsche in Bezug auf die Aufführungen der Göbelschen Kapelle werden in geeigneter Weise durch den Vorstand der Gesellschaft zur Kenntniß des Dirigenten gebracht werden. — Uebrigens geschieht seitens des Vorstandes alles, was zum Vergnügen der Gesellschaft dienen kann. Während der tüchtige Sängerverein der Neuen städtischen Ressource in den Winterkonzerten die gediegensten Männergesänge zu Gehör und dadurch eine höchst angenehme Abwechselung in die musikalischen Aufführungen derselben bringt, werden diesen Sommer so wie im vorigen theatralische Vorstellungen durch eine Privatgesellschaft veranstaltet. So wurde gestern auf der im Schießwerdergarten errichteten Sommerbühne (welche gleichzeitig auch als Orchestertribüne dienen wird) das ganz nette Lustspiel: „Wie denken Sie darüber?" aufgeführt und mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen. Allerdings dürfte aber auch diese Ressource über so reiche Geldmittel gebieten wie keine andere der hier existirenden gleichartigen Gesellschaften.

✲ [Feier des Blücher-Festes zu Goldschmieden am 26. August.] Es ist jedenfalls ein sehr rühmliches Unternehmen, glorreiche Gedenktage der vaterländischen Geschichte festlich zu begehen, um den Patriotismus wach zu rufen und zu pflegen. Namentlich verdient der Jahrestag der für Schlesien so glorreichen Schlacht an der Katzbach solche Jahresfeier. Ein zu diesem Behufe ganz geeigneter Ort befindet sich in Goldschmieden, der wegen des recht komfortablen Kaffee-Etablissements und besonders wegen der Nähe der Hauptstadt Gelegenheit zu Festlichkeiten darbietet, und wo noch eine nicht kleine Anzahl damaliger Zeitgenossen lebt. Daß bei solcher Veranlassung für mannigfaltige Unterhaltung gesorgt sein muß, hatte der umsichtige Anordner dieses Festes sehr wohl begriffen, und keine Mühe gespart, um dasselbe recht anziehend zu machen. Ohngeachtet jedoch zur freundlichen Aufnahme der zahlreichen Gäste Alles recht gut vorbereitet war, so konnte bei dem großen Zudrange derselben dennoch nicht allen Wünschen entgegengekommen werden. Konzert und Feuerwerk waren gut und das Ganze vom besten Wetter begünstigt.

✉ **Liegnitz,** 29. August. [Großer Zapfenstreich. — Schlacht an der Katzbach. — Verschiedenes.] Donnerstag Abend langte der Divisions-General v. Brandenstein, welcher das Kommando während des diesjährigen Herbstmanövers des 6. und 18. Regiments bei Jauer führt, hier an und stieg im Rautenkranz ab. Abends darauf war großer Zapfenstreich, wo zu Ehren Sr. Excellenz die Musikchöre spielten und ein Sängerchor, aus Soldaten bestehend, vor dem Rautenkranze sang. Der ganze Platz war von Zuhörern gefüllt, die sich an der schönen Militärmusik ergötzten. Montag (am 27.) ist das Militär von hier nach Jauer gerückt, und nur ein Offizier, einige Unteroffiziere und sehr wenige Soldaten sind hier (wie solches immer üblich ist) zurückgeblieben. Bis zum 3. September werden alle Truppen, welche zur 9. Division des 5. Armeekorps gehören, nämlich das 6. und 18. Infanterie-Regiment, das 4. Dragoner- und 5. Kürassier-Regiment, so wie das 5. Jäger-Bataillon und 12 Fuß- und 4 reitende Geschütze in und um Jauer eintreffen. In den Tagen vom 5. bis zum 7. September werden Felddienst-Uebungen auf dem Terrain zwischen der Chaussee von Jauer nach Liegnitz und der Straße von Jauer über Baritsch nach Nikolstadt bis gegen Mankelwitz, Raischmannsdorf und Nikolstadt hin stattfinden. Die Feldmanöver der gesammten Division vom 13. bis zum 19. Septbr. bewegen sich auf dem Terrain zwischen der kleinen schmiedeberger Straße bis Jakobsdorf, der jauer-schönauer Chaussee bis in den schönauer, goldberger und liegnitzer Kreis. — Die Schlacht an der Katzbach wurde Sonntag (26. d. M.) an manchen Orten gefeiert, so in einigen Tabagien durch Tanzvergnügen und Essen. Namentlich aber wurde dieselbe durch 3 Konzerte celebrirt; eins von dem hier anwesenden Militär und 2 von der Bilse'schen Kapelle gegeben. Bei dem Abend-Konzert Bilse's fand eine Illumination im Fiedler'schen Garten statt. Der herrliche Abend und die treffliche Musik wirkten mächtig auf die in gedrängter Masse versammelten Zuhörer, und selbst die vom Militärchor anwesenden Musiker stimmten in die Beifallsbezeugungen der Menge mit ein. Sonnabend reist der Musik-Direktor Bilse mit seiner Kapelle nach Breslau, um dort im Schießwerder einen Cyklus von Konzerten zu geben; auch nach Oberschlesien sind demselben Offerten gemacht worden, um dort neben den Klängen, die daselbst den Metallen der Erde erklingen, auch die der Saiten ertönen zu lassen. — Der hiesige Schlossermeister Pielock, welcher sich durch Anfertigung von kunstvollen, feuersichern Geldschränken einen Namen erworben hat, erntet jetzt die Früchte seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit. Nicht nur, daß er für die hiesigen hohen Behörden die betreffenden Schränke, welche dieselben für ihre Kassen nöthig haben, arbeitet, sind ihm auch auswärts derartige Aufträge geworden. So für die Kämmereikasse zu Rothenburg rc. Jetzt ist er im Begriff, einen solchen Geldschrank für die hiesige Sparkasse anzufertigen, wobei der Mechanismus wieder ganz anders wie bei den früheren angefertigten angebracht ist, so wie er überhaupt die Maxime hat, jeden bei ihm bestellten Geldschrank auf eine von der früheren abweichende Art zu konstruiren. Ueber seine Leistungen sind ihm die lobenswerthesten Zeugnisse seitens der Behörden zu Theil geworden. — Das Köhler'sche Haus neben der Post ist nun so weit fertig, daß der Eigenthümer die Bel-Etage beziehen konnte. Es ist eine Zierde des dortigen Platzes. Aber nicht nur sein Aeußeres macht bei dem Vorübergehenden einen gefälligen Eindruck, auch das Innere entspricht in Bezug auf Eleganz und Bequemlichkeit allen Anforderungen, die man an ein Gebäude machen kann. Nach Art der großen Städte ist eine Wasserleitung vom Dache bis zu den Kellern angebracht, dann bilden die durch das ganze Haus gehenden Sprachröhre eine vorzügliche Erleichterung für den Besitzer, um mittelst derselben stets mit seinen Arbeitern, deren er gegen 40 in seinem Silbergeschäft hat, in Verbindung zu sein. Endlich sind die Aussichten von demselben höchst romantisch, so daß man an die Mährchen von Tausend und eine Nacht erinnert wird, wo gerade wie hier aus einem wüsten Platze ein wunderbares Schloß hervorgezaubert wurde, mit dem einen Unterschiede, daß jenes in einer Nacht und dieses binnen ¾ Jahresfrist zu Stande gekommen ist. — In der Nacht zwischen dem 25. und 26. d. M. schlug der Blitz zu Panten in eine Scheuer und verbrannte dieselbe.

+ **Jauer,** 27. August. Der gestrige Tag, der Gedenktag der vor 42 Jahren in unserer Nähe, an den Ufern der Katzbach und wüthenden Neisse siegreichen Schlacht, wurde in gewohnter Weise festlich begangen. Die Schützengilde wohnte dem für diesen Tag gestifteten Gottesdienste in der Friedenskirche bei, und begab sich sodann in festlichem Zuge auf den Schießplatz zur Abhaltung des Festschießens. Der Kriegerverein feierte sein Fest, wie schon in früheren Jahren, im Garten der Brauerei zu Semmelwitz, der auch diesmal durch die anerkennungswerthen Bemühungen eines seiner Mitglieder recht passend ausgeschmückt war. Reges Leben herrschte hier, wie auf dem Schießwerder, begünstigt durch heiteren Himmel und warmen Sonnenschein. Sonnabend Abend wurde der Festtag durch einen großartigen Zapfenstreich unter Blitz und Donner eines abziehenden schweren Gewitters eingeleitet. Der Sonnabend war überhaupt ein gewitterreicher Tag. Von Nachmittag 2 Uhr bis Abends 11 Uhr löste ein Gewitter immer das andere ab. Eines derselben hatte in Jägerndorf, eine Meile von hier, auch gezündet. — Das bevorstehende Divisions-Manöver bringt viel Leben in unsere Stadt. Ueberall begegnet man den auf den umliegenden Dörfern einquartirten Kürassieren und Dragonern. Morgen rückt ein Bataillon Infanterie hier ein. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch mehrmals musikalische Genüsse durch die verschiedenen Kapellen zu hoffen. — Das im letzten Referate erwähnte Spritzenhaus in der Nähe der Friedenskirche steht noch, eben so fest steht aber immer noch die Hoffnung auf dessen Entfernung.

φ **Patschkau,** 27. August. [Ernte-Resultate. — Cholera.] Die Regentage, welche vom 7. bis 13. d. M. auch bei uns andauerten, haben dem Ausfall der Ernte eine nicht unbeträchtlich nachtheilige Wendung beigebracht. Namentlich hat der Weizen so gelitten, daß das davon erzeugte Mehl die Qualität der Backwaaren mehr oder minder kleistrig macht. Die hohen Roggenpreise dagegen wie die der Gerste, welche letztere jedoch noch im Preise zurückzugehen verspricht, rechtfertigen sich nicht ganz. Der Roggen ist zwar nicht massenhaft, aber gut gefallen, und hat namentlich die Umgegend von Reichenstein vorzüglichen Ertrag gehabt. Gerste stand und steht noch so gut, daß sie den höchsten Erwartungen entspricht, besonders ist das Gebirge damit gesegnet; denn auch die handhohe Staude ist körnerreich. Dasselbe gilt ziemlich eben so vom Hafer. Erbsen sind theilweise angegriffen und haben sich im Preise behauptet. Dagegen finden die Klagen über die Kartoffeln, selbst über solche, welche auf weniger feuchtem Boden erbaut wurden, noch nicht ihr Ende. Indeß können wir nur das Beste über diese Frucht, soweit sie eingebracht wurde, berichten; indem krankhafte Erscheinungen bisher nicht in dem Maße vorhanden sind, daß sie auf die Preise Einfluß üben könnten. Nur die Spekulation kann die Preise so hoch bringen, daß der Scheffel Weizen mit 5 Thlr. 6 Sgr., Roggen mit 3 Thlr. 23 Sgr., Gerste mit 75 Sgr. bezahlt wurde, wie dies am 25. d. M. hier der Fall war. Kartoffeln sind der Sack mit 30 bis 37 Sgr. bezahlt worden. Bei so enormen Preisen ist der Tagelöhner und arme Gewerbtreibende hart betroffen. Die Nahrungsmittel dieser Unglücklichen bestehen meist in einer Qualität Brodt, die der des Baumrinden-Fabrikats nahe kommt, aus mit Essig angemachten Runkelrüben, der ekelsten Abfälle von Fleischtheilen und einer aus Syrup und warmem Wasser präparirten Sauce. Ref. hatte Gelegenheit, davon Kenntniß zu nehmen. Das Obst ist gut gerathen und trägt dazu bei, die Cholerafälle zu vermehren, da der Arbeiter höchstens noch Buttermilch zu seiner Verfügung hat. Deshalb hat auch der königl. Landrath Hr. v. Zakrzewsky in Verbindung mit Hrn. Kreis-Physikus Dr. Begasse in Neisse sich veranlaßt gefunden, eine Belehrung über das diätetische Verhalten bei gegenwärtiger Gefahr in der neuesten Nummer des Kreis-Blattes zu erlassen. Leider werden die darin recht speziell angeführten Regeln und Vorschriften der Lebensweise vom größten Theil der ärmern Klasse nicht vollkommen Berücksichtigung finden, da die Mittel zur komfortablern Ernährung nicht vorhanden sind. Dankenswerth ist es aber anzuerkennen, wenn in dieser Belehrung auch die Behandlung eines Cholerafalles nach den Graden seines Erscheinens aufgeführt ist. In einigen österreichischen Grenzorten ist die Krankheit heftiger als in unserer Gegend aufgetreten. — Die Wahl eines Kämmerers bei hiesiger Kommunal-Verwaltung, welche wegen überhäufter Kassengeschäfte beantragt worden war, wurde von den beiden städtischen Behörden beanstandet, und soll das Decernat dieser Abtheilung einem Magistrats-Mitgliede übergeben werden.

---

s. **Strehlen,** 28. August. Bei den Uebungen der 11. Division wird ein großer Theil der im hiesigen Niederkreise belegenen Ortschaften von dem Militär zu den Kantonnements benutzt. Das 19. Infanterie-Regiment und 4. Husaren-Regiment sind am 26. August daselbst eingetroffen. Die Verpflegung geschieht durch die Quartiergeber, und zwar gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. pro Mann und Tag. Die Mannschaften haben dafür die kleine Viktualien-Portion zu erhalten. In seiner Ansprache im Kreisblatte spricht Herr Landrath v. Lieres die Hoffnung aus, daß die Bewohner des Kreises, wo es die Umstände gestatten, die kleine Portion in eine vollkommenere umwandeln werden. Diese Hoffnung wird in den meisten Fällen verwirklicht werden. Die Theilnahme, welche der Bürger und Landmann für das Militär hegt, in dessen Reihen die Söhne derselben ihrer ehrenvollen Pflicht genügen, wird ihnen trotz dem traurigen Ergebnisse der diesjährigen Ernte jedes etwaige Opfer leicht machen. Zu leugnen ist aber nicht, daß bei der gegenwärtigen traurigen Lage vieler kleiner Grundbesitzer, von denen so mancher nicht einmal Korn zur Saat und zum eigenen Bedarf ausdreschen wird, eine Vergütigung von 2½ Sgr. unzureichend sein dürfte. Ein Vertreter der Rustikalen hat daher auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage beantragt, daß denjenigen quartiergebenden kleinen Grundbesitzern im Niederkreise, welche nicht über 15 Morgen Acker besitzen, aus Kreis-Kommunalmitteln ein Zuschuß von 1 Sgr. pro Mann und Tag gewährt werde. Der Antrag ist aber abgelehnt worden, weil solche Begünstigung von Seiten des Militärfiskus erfolgen müsse. In der Stadt selbst ist seit Sonntag mehr Leben und Bewegung. Schon am ersten Tage haben uns die Kapellen der Neunzehner und der Husaren musikalische Genüsse bereitet und so manche stehen noch zu erwarten. Wir freuen uns daher über die Anwesenheit unserer militärischen Gäste um so mehr, als die Furcht vor Vertheurung der Lebensmittel durch dieselben sich im Wesentlichen als grundlos erwiesen hat, und eben so wenig ein nachtheiliger Einfluß auf den bis jetzt ziemlich guten Gesundheitszustand durch Einschleppung der Cholera fühlbar werden dürfte. — An Stelle des durch den Verkauf seines Rittergutes Krayn als Kreisdeputirter ausgeschiedenen Herrn Barons v. Koppy ist bei dem heutigen Kreistage Herr v. Vincke auf Olbendorf mit 13 gegen 10 Stimmen gewählt worden. Der wesentlichste Beschluß des Kreistages dürfte der chausseemäßige Bau derjenigen 595 laufende Ruthen betragenden Strecke der Straße von Frankenstein nach Strehlen sein, welche durch den Kreis Strehlen geht. Die Kosten betragen 6028 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf.; die Staatsprämie per 1785 Thlr. davon abgezogen, bleiben 4243 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., welche Summe aus dem bereitliegenden Kommunal-Vermögen von 13,000 Thlr. vorschußweise entnommen und mittelst der Straßenbaugelder in jährlichen Raten vom 1. Januar 1856 binnen 5 Jahren zurückerstattet werden wird.

---

* **Trachenberg.** Am 27. August Früh 6 Uhr erschreckte Feuerlärm die Bewohner unserer Stadt. Aus dem mit Arbeitshölzern angefüllten Stallgebäude des Instrumentenbauers Bönicke in der Schloßstraße, auf dessen Boden sich auch Heu befand, schlugen die Flammen empor. — Sowohl dieses als ein benachbartes Stallgebäude wurden in Asche gelegt. Den Anstrengungen der sofort erschienenen Löschmannschaften gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, das um so gefahrdrohender war, als eine Reihe Scheunen und Stallgebäude sich an die Brandstelle anschließt. — Das Feuer ist leider von boshaften Händen angelegt: Ein aus Breslau gebürtiger Tischlerlehrling wurde noch während des Brandes zu dem Geständniß, das Feuer angelegt zu haben, gebracht und in Haft genommen.

---

* **Hirschberg,** 29. August. [Selbstmord. — Unglücksfall. — Kämmereigüter-Verpachtung.] Leider habe ich Ihnen 2 Selbstmorde zu berichten. Weniger auffällig von diesen ist die Selbstentleibung einer Frauensperson in Straupitz, mehr jedoch die eines jungen, achtbaren Mannes in Kunnersdorf, dem nicht allein ein bedeutendes Vermögen zu Gebote stand, sondern auch sonst, der einzige Sohn achtbarer Eltern, die schönste Zukunft zu blühen schien. Seinen fast leidenschaftlichen Hang zur Mechanik befriedigte er durch stetes Arbeiten und Schwermuth war dem jungen Manne auch nicht anzumerken. Die wahre Ursache seines Entschlusses wird somit wohl vergeblich zu errathen gesucht. — Heute Früh gegen 6 Uhr fand ein Mädchen, in der hiesigen Obermühle im Dienst, seinen Tod im feuchten Element des Mühlengrabens, indem es, am Wasser beschäftigt, wahrscheinlich ausglitt und ertrank. — Bei dem heutigen Verpachtungstermine der Kämmereigüter hatten sich gegen 30 Bieter eingefunden, weshalb bei so bedeutender Konkurrenz erklärlich die Pachtsumme ziemlich hoch hinaufgetrieben wurde. Von den drei Höchstbietenden jedes Gutes (Hartau, Schwarzbach) wird den Stadtverordneten zu wählen überlassen. Jedenfalls werden dieselben Persönlichkeiten berücksichtigen, deren ökonomische Fähigkeiten ihnen bereits seit langen Jahren bekannt sind und auf deren Zuverläßigkeit deshalb mit Gewißheit zu bauen ist. Einige Thaler mehr oder weniger — fallen hier durchaus nicht in die Wagschale, wohl aber eine gewisse Voraussicht auf Verbesserung der Güter, namentlich das im Argen liegende Schwarzbach. Wir unterlassen nicht bei dieser Gelegenheit auf den verbesserten Zustand des Gutes Hartau, dessen wackerer Pächter Wagner stets die größte Uneigennützigkeit an den Tag legte, hinzuweisen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Seit dem 21. d. M. ist ein Primaner vom hiesigen Gymnasium spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß er nach Helgoland abgegangen sei. — Am 30. d. M. rückt das hier garnisonirende 5. Jäger-Bataillon zu den gewöhnlichen Herbstmanövern in die Gegend von Jauer aus. — Die Kunstausstellung wird Donnerstag den 6. Sept. geschlossen werden.

† Haynau. Mit dem 1. Januar 1856 tritt an die Stelle der bis jetzt erhobenen Kommunalsteuer auf Grund des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 das von der königlichen Regierung bestätigte Regulativ zur Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer. Dieses Regulativ wird bereits in dem hiesigen Wochenblatte publizirt.

△ Brieg. Dinstag den 11. Sept. werden zwei Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung stattfinden.

Feuilleton.

⊙ Um zu räumen — überblicken wir einmal die aufgespeicherten Vorräthe unseres Büchertisches; obwohl es sich nicht wie bei dem Schnittwaarenhändler um alte Ladenhüter, sondern um Novitäten des Büchermarkts handelt.

Aber ist denn der hiermit angedeutete Standpunkt ein dem Gegenstande würdiger, hat die Kritik mit dem häuslichen Ordnungssinne ein und dasselbe Prinzip? Sicherlich nicht; aber wer sagt denn, daß wir eine Kritik schreiben wollen? Diese überlassen wir den Fach-Journalen. Plaudern wir ein wenig; das Feuilleton ist ja das Plauderstübchen der Zeitungen; aber wie die Zeitungen die Ereignisse sich nicht machen, sondern ihnen nur folgen; so darf auch das Feuilleton einmal ihrem Beispiel folgen und über eine Lektüre ohne Wahl Buch führen.

Bücher sind keine Ereignisse mehr wie vormalen, da der gute Deutsche noch keine Eisenbahnen und Telegraphen hatte und daher von einem Posttage zum andern nichts Besseres zu thun hatte, als Bücher zu lesen und neue darüber zu schreiben. Jetzt ist das Eine wie das Andere fast ein Opfer; so sehr leiden wir an Ueberfülle der Ereignisse und Geschäfte, wenn auch der Buchhändler in den Ereignissen nur Stoff zu Büchern erblickt. Beweis ist die nach ausländischem Vorgange angeregte und jetzt vielfach schon ausgebeutete Spekulation der „Eisenbahn-Bibliotheken", obwohl unsere Trains noch keine Salon- und Bibliothek-Wagen anhängen.

In der Bezeichnung liegt aber jedenfalls der Zweifel des Buchhandels an der häuslichen Lektüre ausgedrückt, während in früheren Zeiten kaum ein Journal erschien, ohne neben seinem mythologischen Haupttitel: Hebe, Hesperus, Merkur u. s. w. mit der Bezeichnung: „für Geist und Herz" die Gemüthlichkeit des Lese-Publikums anzuerkennen.

Wir haben zu Hause nicht mehr Zeit und Lust zu lesen; aber ganz können wir dem deutschen Schicksal doch nicht entgehen; man packt uns die Bücher in den Reisesack.

Die gewandte Carl B. Lorck'sche Buchhandlung in Leipzig hat diesen neuen Weg, Bücher an den Mann zu bringen, zuerst aufgefaßt und in einer Reihe von Bänden ihrer „Eisenbahn-Bücher" glücklich durchgeführt. Ihre Verlagsartikel „gehen" nicht nur, sie werden gefahren, obwohl sie demohnerachtet „ziehen". Der Grund liegt in der zweckmäßigen Wahl, welche interessante Stoffe aufzufinden und in geschickter, anregender Form vorzusetzen weiß.

Denn sollen diese Collektionen ihrer Bestimmung nicht ganz und gar widersprechen; so reicht es natürlich nicht aus, uns irgend ein beliebiges Buch, sei es auch an sich noch so vortrefflich, in den Wagen zu reichen, als „Eisenbahn-Buch"; vielmehr muß sich der Verleger klar machen, was dem Reisenden, wenn ihn die Lust anwandelt, unterwegs zu lesen, munden könne?

Schon die ersten Lieferungen beweisen, daß Herr Lorck bei Beantwortung dieser Frage von einem sicheren und feinen Takt geleitet wurde, und die vor uns liegende neue Serie bestätigt denselben.

Die acht neuen Bände behandeln entweder Themata, deren Kenntniß zum Verständniß der Tagesfragen nöthig ist (z. B. die „Skizzen und Bilder aus der Krim" von Reichard), oder einem Tages-Interesse nahe treten (wie: „das neue Paris" von Wachenhusen), oder sie behandeln eine merkwürdige kulturgeschichtliche Erscheinung (wie „die Mormonen" von Busch), oder wenn sie Stoffe, nicht der nächsten Gegenwart (Franklin von Mignet), schildern, oder der Phantastik Raum geben (Wolfart's Rust von W. Irwing oder die Novelle: Tolta Feraldi), so sind dies Meisterwerke der Form und in ihrer Behandlung der Kurzathmigkeit des ästhetischen Interesses correspondirend.

Natürlich kann man alle diese Sachen auch ruhig, in seine Chaise longue gelehnt, lesen; es ist nicht nöthig, um ihrer willen eine Extrafahrt zu machen; daher seien sie dem gesammten Publikum bestens empfohlen.

Man wird diese „Eisenbahnbücher" mit Vergnügen lesen.

(Fortsetzung folgt.)

[Weibliche Aerzte.] Seit dem Jahre 1848 besteht in Boston in den vereinigten Staaten eine Schule der Arzneiwissenschaft, auf welcher ausschließlich nur junge Frauen Vorlesungen über alle Zweige der Heilwissenschaft hören, und in einem damit verbundenen Krankenhause die Krankenpflege üben. Seit 1849 ist eine zweite Anstalt in Philadelphia

eröffnet worden. Beide vom Staate wohlunterstützte Einrichtungen haben sich zahlreicher Schülerinnen zu erfreuen gehabt, von denen ein großer Theil als Krankenpflegerinnen, als ärztliche Gehilfinnen sich bereits bemerkbar gemacht, von welchen aber auch schon viele alle sogen. medizinischen Grade erhalten haben und sich besonders glücklich am Krankenbette der Frauen und Kinder bethätigen. Man ist gegenwärtig im Begriff, eine dritte derartige Schule in Cincinnati zu eröffnen.

Der bekanntlich dem Fatalismus huldigende Kaiser von Frankreich soll bei den Empfangs-Feierlichkeiten der Königin Viktoria durch ein böses Omen sehr erschreckt worden sein. Die Anfangsbuchstaben der Namen, welche man überall angebracht hatte, Napoleon, Eugenie, Viktoria, Albert, bilden nämlich zusammen das Wort „NEVA". So hat jeder Triumphbogen ihm den gewaltigen Gegner ins Gedächtniß zurückgerufen, mit dem er einen so gewagten Kampf begonnen hat. Man sagt, daß der Kaiser sichtbar ergriffen wurde, als er zuerst diese seltsame Wortverbindung machte, und daß er dieser Bewegung schwer wieder Herr zu werden vermochte.

*† Sybillenort. Ein Ausflug nach dem reizenden Landsitze des Herzogs von Braunschweig, zwei Meilen von Breslau, an der öls'er Chaussee gelegen, war seit Dezennien das Ziel der Reisenden von Nah und Fern, doch ist Sybillenort erst während der letzten Jahre zur würdigen Sommer-Residenz eines souveränen Fürsten umgeschaffen worden. Der treffliche Weg führt den leichten Wagen in einer guten Stunde an seinen Bestimmungsort, welcher etwa noch eben so weit von Oels, der Hauptstadt des Fürstenthums, entfernt liegt und uns schon auf der Landstraße mit seinen herrlichen Schlössern, Gärten und Parkanlagen gar freundlich entgegenwinkt.

Vor der „Kaiserin-Allee" links von der Chaussee abbiegend, gelangten wir zunächst nach der „Brauerei", deren Bau gegenwärtig im modernen schweizerischen Style ausgeführt wird. In der interimistischen Restauration des Hrn. Müller (Sohn des Brauers in Oels) erquickte uns ein schöner Gerstensaft nebst Imbiß aus der wohlversorgten Hausküche, worauf wir den schattigen Laubweg nach dem ¼ Stunde entfernten Domatschine und dem herzogl. Wildpark einschlugen. Der freundliche Wildmeister, — er hat eine beneidenswerthe Wohnung in dem stattlichen Jagdschloß des Herzogs, — gewährt den Fremden gern den Eintritt in ein Revier, wo uns das kräftige feiste Hochwild umkreist und die Lust des Waidmanns rege macht. Von da ging es nach dem wundervoll eingerichteten Sybillenort-Park, welcher durch Anlegung eines großen Teiches bedeutend gewonnen hat.

In das Residenz-Schloß des Herzogs wurden wir auf Grund einer mitgebrachten Empfehlung von dem herzogl. Verwalter eingelassen, und wollen nun versuchen, dem Leser ein schwaches Bild von dem glänzenden und zugleich ästhetischen Eindruck, den dieser zauberische Prachtbau hervorbringt, in kurzen Umrissen wiederzugeben.

Nachdem Se. Hoheit der regierende Herzog vor etwa drei Jahren den Neu- und Umbau des Schlosses angeordnet, ist das Werk, in seinen Hauptheilen, trotz mannigfacher Schwierigkeiten bereits vollendet. Die Hindernisse, welche sich beim Festhalten an den Plan des alten Schlosses darboten, wurden unter Leitung des herzogl. Bauraths Wolff glücklich beseitigt, so daß dasselbe nunmehr als eine architektonische Zierde der Provinz dasteht. Treten wir zuvörderst von der Schloßrampe in den großen Entree-Saal, der mit schönem Parquet und Tapeten ausstaffirt, so gelangt man rechts und links in eine Reihe von Zimmern, deren eines das andere an Eleganz und Pracht überbietet. Da fesseln uns Mosaikmöbel aus Paris, andere aus der Fabrik des Hoflieferanten Bruck in Breslau, vorzügliche Gemälde der besten neuen Meister, kurz das Auge wird überall von dem Reichthum der Kunst geblendet, ohne jedoch durch Ueberladung ermüdet zu werden.

Die Corridors und Treppen, auf denen man zum ersten Stock hinansteigt, sind mit schwellenden Teppichen belegt. Oben angekommen, versetzt uns der Luxus des schönen Saales in das Feenreich von „Tausend und eine Nacht". Diese rothsammetnen Tapeten und Gardinen mit Seidenfutter, die Velourvorhänge, die Spiegel aus einem Stück, wie vom reinsten Krystall, bis an die Decke reichend, und dazu der Brillantschimmer kostbarer Girandolen und Kronleuchter regen unsere Phantasie poetisch an und verfehlen ihren Zauber nicht, selbst auf den, welchem die Pracht höfischer Ausstattung nicht fremd ist. Die anstoßenden Gemächer ziert ebenfalls eine gediegene Auswahl von Oelgemälden, wie sie ein Museum nur selten aufzuweisen hat. Es genügt, wenn wir sagen, daß das Schloß eine Gemälde-Sammlung von 5000 Nummern besitzt; unstreitig ist es die bedeutendste in Schlesien.

Nicht minder glänzend sind die Gastzimmer des zweiten Stockwerks bedacht. Hier zeichnen sich besonders das sogenannte schottische und das schwarze Zimmer aus, jenes mit schottischen Tapeten, Möbeln und Geräthen, letzteres auf gleiche Art in Schwarz dekorirt und hauptsächlich zur Aufbewahrung der Kupferstiche, Karten ꝛc. bestimmt. In dem schwarzen Zimmer befindet sich ein einziges, aber vollendetes Gemälde, eine „Wahnsinnige" darstellend.

Eine bequeme Treppe führt zu einem der Thürme hinan, von wo man eine weithin sich erstreckende Fernsicht genießt.

Kehren wir nach dem Korridor des ersten Stockes zurück, so passirt man eine Gallerie der feinsten Kupferstiche, um sich nach dem Theatergebäude zu begeben, in welchem während der Anwesenheit des Herzogs die Mitglieder der breslauer Bühne zu mehrerenmalen gastirten. Dieser Musentempel mit seinen etwa 300 Personen fassenden Räumen muß selbst den erfahrensten Kenner überraschen, so splendid und zweckmäßig ist die Einrichtung sowohl der Bühne als des Zuschauerraumes. Für den Herzog ist die große Mittelloge und eine Seitenloge abgesondert, der übrige Theil des Balkons aber dem Gefolge zugewiesen. Rother Velour deckt die Ballustrade, Sophas und Stühle; sowie überhaupt kein Requisit des modernen Comforts in diesem den Musen und Grazien ausschließlich geweihten Orte vermißt wird. Die Bühne, Maschinerien und Dekorationen sind überdies mit wahrhaft fürstlicher Munifizenz ausgestattet worden. Dasselbe gilt von den Garderoben, in welchen die mannigfaltigsten Möbel von Mahagoni angemessen vertheilt sind.

Die Environs des Schlosses, die Orangerie und Blumenhäuser haben eine solche Umgestaltung erfahren, daß man die Anlagen gar nicht wieder erkennt. Vor dem Schlosse läßt der Herzog zur Vollendung des landschaftlichen Bildes aus einer Bodenfläche von 48 Morgen einen großen See ausstechen, die bereits ausgegrabene Erde zu anmuthigen Hügeln aufschütten und mit englischem Gras besäen. Auch wird jetzt eine Straße in gerader Richtung nach der hundsfelder Chaussee gebaut, wodurch der Weg sich um ¼ Stunde abkürzt. Viele hundert Arbeiter werden bei allen diesen Anlagen beschäftigt. Die großartigen Parkschöpfungen werden von dem herzogl. Hofgärtner Ebert geleitet, und nach den besten engl. Mustern ausgeführt. Mit sinnigem Geschmacke sind die reichhaltigen Baumpartien arrangirt und schöne, weit begrenzte Wiesenpläne ergötzen das Auge.

Nur ungern scheidet der Besucher von einem Orte, wo Kunst und Natur Alles vereinigt, um den Aufenthalt so anziehend als möglich zu machen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Fleischkonsumtion in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten Schlesiens im Jahre 1854.

Die hohen Fleischpreise der letzten Jahre geben der schon an und für sich wichtigen Frage über die Fleischkonsumtion der Bevölkerung ein ganz besonderes Interesse. Zu ihrer Beantwortung für den ganzen preußischen Staat oder auch nur für eine Provinz desselben fehlen indessen Anhaltpunkte so sehr, daß man genöthiget wäre, sich auf Annahmen sehr problematischer Natur zu stützen und deshalb ein auch nur einigermaßen sicheres Resultat nicht zu erlangen vermöchte. Dagegen geben die Aufzeichnungen der Steuerbehörden in Betreff des in die mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte eingeführten Schlachtviehes und Fleisches ausländlichen Aufschluß über die hier in Rede stehenden Verhältnisse in diesen Städten. Im Folgenden werden wir die Quantitäten Schlachtvieh und Fleisch, welche im Jahre 1854 in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten Schlesiens versteuert worden sind, zum Gegenstande einer bezüglichen Betrachtung machen.

Wir müssen jedoch zunächst anführen, daß die Fleischer-Gewerke zu Oppeln und Ratibor die Schlachtsteuer fixirt im Betrage von resp. 4000 Thlr. und 5220 Thlr. entrichten, wobei wir bemerken, daß diese Fixationsquanta Fleischmengen von resp. 4000 und 5220 Centnern Fleisch entsprechen. Genaue Nachweisungen in Betreff des Eingangs von Vieh und Fleisch werden daher bezüglich dieser beiden Städte nicht geführt. In Folge dessen müssen wir unsere Darstellung auf die übrigen 14 mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte der Provinz beschränken.

Es wurden versteuert:

	Ochsen Stück	Kühe und Fersen Stück	Kälber Stück	Schweine Stück	Schafe Stück	Fleisch und Fettwaaren Centner
in Breslau	5447	2652	22,376	16,874	32,819	8624
= Brieg	76	444	4,053	1,491	3,210	297
= Frankenstein	47	94	1,061	530	419	142
= Glaz	182	291	1,844	675	1,192	126
= Glogau	257	550	4,669	1,876	2,569	1976
= Görlitz	95	717	8,817	1,785	3,194	2337
= Hirschberg	25	200	2,005	402	834	551
= Jauer	16	239	2,156	997	1,655	124
= Liegnitz	125	573	4,748	1,606	3,576	440
= Neisse	243	440	3,934	1,898	2,361	2238
= Neustadt	80	109	1,179	797	680	408
= Oels	72	311	752	888	654	11
= Sagan	16	279	2,326	1,119	2,323	88
= Schweidnitz	154	523	2,850	1,534	2,363	176
Zusammen	6835	7422	62,725	32,472	57,849	17,538
In diesen Städten wurden versteuert im Jahre 1853:	7041	7625	62,968	38,078	57,506	19,467
1852:	6614	7913	65,651	42,629	58,370	19,824
1851:	6505	7652	63,139	48,021	55,128	20,053

Aus dieser Zusammenstellung geht zunächst hervor, daß die Fleischkonsumtion im Jahre 1854 bei allen Fleischsorten, mit Ausnahme des Hammelfleisches, geringer gewesen als im Jahre 1853. Bei dem Rind- und Kalbfleische ist diese Abnahme indessen keine erhebliche, wie denn überhaupt die Konsumtion von Rind-, Kalb- und Hammelfleisch während der vierjährigen Periode 1851/54 bedeutende Schwankungen nicht aufweist. Auch stellt sich die Verringerung des ausgeschlachtet zur Versteuerung gelangten Fleisch- und Fettwaaren-Quantums als nicht gerade belangreich heraus. — Anders verhält es sich mit der Konsumtion von Schweinefleisch. Diese hat sich andauernd erheblich vermindert; denn es sind versteuert worden

			gegen das Vorjahr weniger
1851	48,021	Schweine,	
1852	42,629	„	5,392 Stück,
1853	38,078	„	4,551 „
1854	32,472	„	5,606 „

so daß im Jahre 1854 15,549 Schweine weniger versteuert worden sind als im Jahre 1851, d. h. eine Abnahme von 32⅓ pCt. stattgefunden hat. Gegen das Jahr 1853 sind im Jahre 1854 in allen vorhin aufgeführten Städten weniger Schweine versteuert worden. Ein ähnliches Verhältniß weist auch das Jahr 1853 gegenüber dem Jahre 1852 auf.

Diese andauernde, in allen mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten stattgehabte belangreiche Abnahme in der Versteuerung von Schweinen giebt die numerischen Beläge für die leider mehr und mehr hervortretende Erscheinung einer erheblichen Verminderung des Fleischgenusses von Seiten der unbemittelteren Klassen der städtischen Bevölkerung, indem bekanntermaßen die Konsumtion von Schweinefleisch innerhalb dieser Volksschichten vorzugsweise gesucht ist. —

In einem zweiten Artikel werden wir die auf den Kopf der Bevölkerung treffende Fleischnahrung in den hier betrachteten Städten der Provinz etwas eingehender behandeln. S.

○ [Der Import der preußischen Ostseehäfen.] Obschon der Verkehr Preußens und des Zollvereins mit dem überseeischen Auslande vorzugsweise seinen Weg über Hamburg und die anderen westlicher gelegenen Nordseehäfen nimmt, so ist doch der preußische Handel der Ostseehäfen für die östlichen Provinzen Preußens und einen Theil des Zollvereins nicht ohne Bedeutung. Der Verkehr, welcher seinen Weg über Stettin, Danzig und die anderen preußischen Häfen nimmt, erstreckt sich vorzugsweise auf die schwereren und weniger kostspieligen Gegenstände, und zwar fast ausschließlich auf Landesprodukte, Rohprodukte und Halbfabrikate. Von werthvolleren Gegenständen kommen und gehen nur Waaren von und nach den östlich von der Oder gelegenen Gebieten, und zwar so weit sich der Bedarf nach ausländischen Waaren und diesseits die Fabrikation für das Ausland erstreckt. Die werthvolleren Artikel sowohl beim Import als Export, gehen mit geringen Ausnahmen über die Häfen in der Nordsee. Der Bezug und die Versendung sind auf diesem Wege in den meisten Fällen schneller, und wenn auch die Fracht über den östlich gelegenen Theil Preußens über Hamburg oder einen westlicher gelegenen Hafen theurer ist, so wird dieser Uebelstand doch meist durch die Schnelligkeit der Beförderung und die Möglichkeit einer schnelleren Wiederverwendung eines großen Kapitals mehr als ausgeglichen. So bezieht Berlin seine Waaren einestheils über Hamburg, anderntheils über Stettin. Ueber Hamburg kommen und gehen Gegenstände von Werth, über Stettin Rohprodukte und sonstige Gegenstände von minderem Werth und größerem Gewicht.

Vergleicht man die Einfuhr-Listen der Waaren, welche im vergangenen Jahre über die preußischen Häfen der Ostsee gingen, so stellt sich hierbei die Richtigkeit des oben behaupteten heraus. Die Fabrikate und werthvolleren Gegenstände nehmen in einem sehr untergeordneten Grade über die Ostsee zu. Diese Gegenstände haben oft nicht den hundertsten Theil der gleichen Waaren, welche über Hamburg gehen, während die Rohprodukte und Halbfabrikate um Vieles nicht so weit zurückstehen, sondern sogar in einigen Artikeln mit der Einfuhr über Hamburg sich zu messen im Stande sind.

Den Hauptartikel bei der vorjährigen Einfuhr bilden die Steinkohlen, welche ein Gewicht von 6,119,935 Centner repräsentiren, und von denen sehr erhebliche Mengen nach Berlin und darüber hinaus gingen. Nächst den Steinkohlen kommt das Salz mit 1,857,647 Ctr., von welchen 80—90,000 Ctr. nur im Transit Preußen berührt haben. Von Zucker gingen 491,280, von roher Baumwolle 282,911, von Wein 224,599, von Guano 170,050, von Kaffee 160,085, von Kokos- und Palm-Oel 130,111, von Soda 108,347, von Farbehölzern in Blöcken 80,915 Ctr., von Heringen 306,726 Tonnen, von Getreide und Hülsenfrüchten 170,050 Scheffel.

Bei den meisten dieser Artikel macht sich, wenn man einen Vergleich mit dem Vorjahre anstellt, eine Vermehrung der Einfur bemerklich. Das Wachsthnm der Industrie und das daraus folgende Steigen des Begehrs sind ohne Zweifel die Ursache der Vermehrung bei denjenigen Artikeln, welche Hilfsmittel der Fabrikation sind. Bei Steinkohlen ist die Einfuhr auf 6,110,935 Ctr. von 5,400,841 Ctr. in 1853 und 3,097,807 Ctr. in 1852 gestiegen. Von Eisen und Stahl sind, gegen 705,559 Ctr. in 1854 nur 672,800 Ctr. in 1853 eingeführt worden, wobei allerdings zu bemerken ist, daß auch die Einfuhr von 1854 die des Jahres 1852, welche 919,792 Ctr. betragen hatte, bei weitem noch nicht erreicht hat. Bei Soda, Kokos- und Palmöl ist die Einfuhr bei der ersteren, von 107,162 Ctr. in 1852 und 106,082 Ctr. in 1853, auf 108,347 Ctr., bei dem letzteren von 94,937 Ctr. in 1852 und 142,736 Ctr. in 1853 auf 130,111 Ctr. gestiegen. Ein sehr regelmäßiges Wachsen zeigt sich bei Farbehölzern, von denen 1852: 53,243 Ctr., 1853: 76,302 Ctr. und 1854: 108,347 Ctr. eingeführt wurden. Eine erstaunliche Steigerung hat auch bei Guano stattgefunden, der 1852 nur in 36,402 Ctr., 1853 in 91,636 Ctr. und 1854 in 170,050 Ctr. eingeführt wurde. Es beweisen diese Zahlen, in welchem Umfange dieses Düngungsmittel auch bei der Landwirthschaft unserer östlichen Provinzen Eingang findet. Abgenommen hat die Einfuhr gegen das Jahr vorher bei Heringen, wenn sie auch noch etwas beträchtlicher als im Jahre 1852 war; sie betrug nämlich 1852: 302,096 Tonnen, 1853: 328,651 T. und 1854: 306,726 T. Es mag diese Abnahme einestheils davon herrühren, daß der Fang nicht so groß war wie 1853, anderntheils davon, daß ein Theil des Gebiets, das sich früher von diesem Artikel von Stettin versorgte, ihn jetzt von Harburg bezieht. Auch im Kaffee klagt Stettin über die Konkurrenz Harburgs; es sind von diesem Artikel in Stettin speziell nur 56,942 Ctr. gegen 106,530 Ctr. in 1853 eingegangen. Wenn dessenungeachtet in den Ostseehäfen insgesammt die Einfuhr des Kaffees stetig gewachsen ist, von 114,669 Ctr. in 1852 auf 142,736 Ctr. in 1853 und 160,085 Ctr. in 1854, so läßt sich hieraus um so sicherer auf die steigende Konsumtion dieses Artikels und damit auf die in erfreulicher Weise steigende Konsumtionsfähigkeit der Ostseeprovinzen schließen. Bei dem Zucker tritt die nicht unerwartete Erscheinung hervor, daß, wenn auch die Einfuhr des Zuckers überhaupt sich nicht vermindert hat, doch der für Siedereien bestimmte Rohzucker in abnehmendem Maße eingeführt wird. Es sind nämlich für Siedereieu eingeführt worden: 1852: 155,249, 1853: 154,759, 1854: 78,250 Ctr. Es erklärt sich diese Abnahme aus dem Umstande, daß immer mehr Siedereien, namentlich in Königsberg und Stettin, vom indischen Zucker zum Rübenzucker übergehen; nur in Tilsit halten sich die Kolonial-Zuckersiedereien in unvermindertem Betriebe.

[Lotterie-Anlehens-Loose.] Wir hatten vor Kurzem die Ansicht ausgesprochen, daß preuß. Prämienscheine weit über ihrem Werth stehen und dagegen kurhessische und sardinische Loose am spekulativsten seien. Der Erfolg hat unsere Voraussetzung bewährt, die preuß. Prämienscheine sind gewichen und sardinische, namentlich aber kurhessische gestiegen, darmstädter fl. 50 Loose, eines der ältesten Lotterieanleihen, das vom Jahr 1825 datirt, sind nach der Berechnung billig, mehr aber noch dadurch, daß solche durch die Länge der Zeit in feste Hände gekommen und Posten gar nicht zu haben sind; wir können dieses Papier, welches augenblicklich durch die Geldverhältnisse gedrückt ist, der soliden Spekulation empfehlen. Wir machen eben so wiederholt auf kurhessische Loose aufmerksam. Das Steigen dieses Effekts wurde früher nur dadurch gehemmt, daß sehr bedeutende Posten in einer Hand waren, die bei jedem Steigen sich als Verkäufer zeigte. Es scheint, daß dieser Posten größtentheils verkauft ist; die Loose sind jetzt mehr in getheilten Partien und festem Besitz, die zu heutigem Kurs noch nicht abgeben. Da der Norden, Berlin und Hamburg namentlich dafür Nehmer sind, so kann für dieselben die Analogie der hamburger und preußischen Loose gelten, welche nach dem innern Werth weit über den kurhessischen stehen. Einen besonderen Reiz hat noch das Loos dadurch, daß die Niete von 55 Thlr. und späterhin steigend, einen schönen Nutzen bringt. Schließlich dürfte noch bemerkt werden, daß bisher bei Ziehungen von 500 Loosen das Serien-Loos sich sehr theuer stellte (170 bis 190 Thlr.), demnach einem großen Theil des Publikums nicht zugänglich war und nicht gleich andern Serien-Loosen über Werth bezahlt wurde. — Bei 1500 Loosen für eine Gewinnziehung ist das Serien-Loos nur 100 Thlr. werth, und dürfte ohne Zweifel weit über den Werth bezahlt werden, so daß der Besitzer von Loosen, der seine Serienloose verkauft, weit bessere Zinsen macht, als die Berechnung darthut. (D. Act.)

Verzeichniß der im Monat September stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 9te Prämien-Ziehung der Hamb. Staats-Prämien-Anleihe. (120,000—121 MBco., zahlbar 1. Nov.)

Den 1sten: 19te Prämien-Ziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe. (35,000—65 Fl., zahlbar 1. Febr. 1856.)

— — Verloosung der Preuß. Freiwill. Anleihe v. Jahre 1848 und der Staats-Anl. von 1850 und 1852. (zahlbar 1. April 1856.)

Den 10ten: 23ste Ziehung der Russ. 4% Schatz-Obligationen. (zahlbar 1. Oktbr.)

Den 15ten: 1ste Serien-Ziehung der Preuß. 3½% Prämien-Anl. von 1854. (15 Serien, Prämien-Ziehung 15. Januar 1856.)

Den 29sten: 39ste Prämien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe. (40,000—42 Fl., zahlbar 1. April 1856.)

— — 4te Verloosung der Düsseldorf-Elberf. 4% Prior. (zahlbar 2. Jan. 1856 in Berlin bei Herren Mendelssohn u. Comp.)

Für diejenigen, welche im Besitz von irgend welchen Staatspapieren, Anleihen oder Eisenbahn-Aktien, die der Verloosung unterworfen sind, sich befinden, dürfte zugleich nachfolgende Bekanntmachung der Expedition des Cours-Berichtes in Berlin, Niederlagstraße Nr. 5, von großem Interesse sein:

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern 2½ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummer-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder bald möglichst Auskunft darüber ertheilt, ob dieselben bereits ausgeloost sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunft wird jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich **nicht** geleistet.

Berlin, 29. August. Das dem Oekonomen Rudolph Sack zu Loeben unter dem 14. Oktober 1853 ertheilte Patent auf ein Instrument zum Ausnehmen von Rüben ist erloschen.

Liverpool, 24. August. Baumwolle. Die Frage ist diese Woche ziemlich regelmäßig gewesen, es hat ihr aber ganz an Lebhaftigkeit gefehlt. Eigner haben viel Baumwolle ausgeboten, und Georgia, die häufig ist, war schwer zu verkaufen und $\frac{1}{16}$ d billiger. Das Wetter war meist nicht schön und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz waren mehr negativen Charakters. Was am meisten die Flaue bewirkte, waren aber die Berichte von Amerika, aus welchen hervorzugehen scheint, daß die starken Regen im Süden der neuen Ernte nicht viel geschadet haben. Die Quantität Baumwolle, die wir nächstes Jahr zu empfangen haben, ist natürlich hauptsächlich in Betracht zu ziehen bei Spekulationen auf Erhöhung der Preise, besonders jetzt, wo die Vorräthe 356,000 Ballen kleiner sind als voriges Jahr und die Consumtion kaum etwas kleiner ist, als wo sie am größten war. In Manchester war ein besseres Geschäft zu bewirken. Verkäufe 44,940 Ballen, wovon 4760 Ballen auf Spekulation und 4000 Ballen für Export. — Palmöl ist fest in Ermangelung von Anfuhren, es sind 600 Tonnen gemacht worden à 41—42 Pfd. St. — Zucker war lebhaft und 1s theurer, unter Anderem wurden verkauft 7600 P. Brasil. à 22s 2d — 23s 3d und 3 schwere Ladungen à 21s 6d — 20 s. (B. B. Z.)

† **Breslau**, 30. August. Die Börse, Anfangs in matter Haltung, gewann im Laufe des Geschäfts mehr Festigkeit, und war in den Aktiencoursen keine wesentliche Veränderung gegen gestern. Sehr gefragt waren Rheinische, dagegen wurden Oderberger erster Emission etwas billiger verkauft; auch Neisser waren zu den billigeren Preisen sehr gesucht. Das Geschäft war etwas belebter als gestern. Von Fonds war Prämienanleihe billiger zu haben.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt war heute ziemlich flau und die gestrigen Notirungen behaupteten sich nur mit großer Mühe.

Weizen, weißer und gelber ord. willig mit 105—125 Sgr. nach Qualität, mittle bis feine Waare mit 135—150 Sgr. zu haben, feinste Qualität in einzelnen Fällen bis 155 Sgr. bezahlt. — Roggen ord. 93—98 Sgr., 82 bis 83pfd. 101—103 Sgr., 84—85pfd. 104—107 Sgr. — Gerste 61—63—66 Sgr., feinste 68 Sgr. — Hafer, neuer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82—90 Sgr. pr. Scheffel.

Oelsamen mußte neuerdings billiger erlassen werden, da Käufer zurückhaltender geworden; Winterraps mit 136—150 Sgr., Winterrübsen mit 132 bis 142 Sgr., Sommerrübsen mit 118—128 Sgr. käuflich. — Rüböl ohne Geschäft, im Allgemeinen matter.

Spiritus ebenfalls ohne Kauflust, loco 16 Thlr. geboten, Aug. 16⅙ Thlr. Br., September 15⅚ Thlr. Br., Oktober 15½ Thlr. Br.

Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 30. Aug. Oberpegel: 17 F. 7 Z. Unterpegel: 6 F. 8 Z.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder am 30. Aug. Morgens 6 Uhr: am Ober-Pegel 19 Fuß, am Unter-Pegel 12 Fuß.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Transport-Versicherung durch Eisenbahnverwaltungen.] Das preußische Eisenbahn-Gesetz vom 3. November 1838 bestimmt in § 25: „Die Gesellschaft ist zum Ersatz verpflichtet für allen Schaden, welcher bei der Beförderung auf der Bahn, an den auf derselben beförderten Personen und Gütern oder auch an anderen Personen und deren Sachen entsteht, und sie kann sich von dieser Verpflichtung nur durch den Beweis befreien, daß der Schade entweder durch die eigene Schuld des Beschädigten oder durch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 404 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 31. August 1855.

(Fortsetzung.)

einen unabwendbaren äußeren Zufall bewirkt worden ist. Die gefährliche Natur der Unternehmung selbst ist als ein solcher von dem Schaden-Ersatz befreiender Zufall nicht zu betrachten." — Nach dem Sinne dieses Gesetzes-Paragraphen sind daher z. B. Beschädigungen durch Zusammenstöße, Dampfkesselspringen, Achsenbruch, Dammweichen, Schienenbruch u. s. w. u. s. w. keine solche Ereignisse, welche die Eisenbahn-Verwaltungen von ihrer Pflicht zum Schaden-Ersatz befreien, denn sie gehen aus der gefährlichen Natur des Unternehmens selbst hervor und sind nicht unabwendbar. Nur seltene Ereignisse, wie Ueberschwemmung der Bahn, Blitzschlag und ähnliche Elementar-Erscheinungen, lösen die Verbindlichkeit der Eisenbahn-Verwaltungen. — Die Gefahr des Transportes auf Eisenbahnen ist daher für den Eigenthümer der Güter äußerst gering. Ohne statistische Nachweise hierüber zu besitzen, darf behauptet werden, daß bisher nicht ein pro Tausend aller Schäden beim Eisenbahntransporte aus anderen Ursachen als solchen, für welche die Eisenbahn-Verwaltungen haften müssen, hervorgegangen ist. — Wo daher ein Eigenthümer von Gütern auch von diesem Risiko befreit sein will, kann jeder Versicherer dies zu äußerst geringen Prämien thun, und es scheint nicht mehr als billig, wenn die Eisenbahn-Verwaltungen, indem sie selbst versichern, äußerst geringe Prämien stellen. Um so unbegreiflicher sind die hohen Prämien, welche die Eisenbahn-Verwaltungen nehmen, wenn sie versichern, und eine andere beachtungswerthe Frage scheint die zu sein, woher die Eisenbahn-Verwaltungen überhaupt das Recht nehmen, Versicherungs-Geschäfte zu machen? — Es versteht sich von selbst, daß diese Frage gänzlich überflüssig wäre in einer gewerbfreien Staatsgesellschaft, wo jeder die Dienste leisten mag, welche ihm am vortheilhaftesten scheinen, wo daher eine Transport-Versicherungs-Anstalt beliebigenfalls Eisenbahnen bauen, eine Eisenbahn-Gesellschaft also auch Versicherungs-Geschäfte abschließen dürfte. Anders ist dies aber bei uns, wo die ehrliche Thätigkeit erst eine Konzession haben muß und wo sich weder in den Konzessionen der Transport-Versicherungs-Gesellschaften das Recht zum Eisenbahnbau noch in den Konzessionen der Eisenbahn-Gesellschaften das Recht zur Transport-Versicherung befindet, jede Konzession im Gegentheil die Thätigkeit jeder Gesellschaft auf den Zweck beschränkt, zu welchem sie gebildet ist. — Warum sollen die mit Mühen, Selbstverleugnung und Geldopfern erkauften Konzessionen der Transport-Versicherungs-Gesellschaften weniger in's Gewicht fallen als die Konzessionen der Eisenbahn-Gesellschaften, und letzteren freistehen, ihr Monopol zur Benutzung einer Straße auch zu einem faktischen Monopol zur Transport-Versicherung auf dieser Straße auszudehnen? — Wir wissen, daß nicht allein Privat-, sondern auch Staatseisenbahn-Verwaltungen Versicherungen gewähren und sich Prämie dafür zahlen lassen. Wir sehen aber nirgends die Mittel, mit welchen sie den Schaden bezahlen wollen und können, wenn derselbe einen größeren Umfang erreicht. Es giebt Eisenbahn-Gesellschaften, die weder den Stamm- noch den Prioritäts-Aktionären Zinsen bezahlen könnten, wenn ein Güterzug von einem Brande verzehrt würde und sie den Schaden bezahlen müßten, es giebt Eisenbahnen, deren Jahres-Einnahme nicht dem Werthe eines Güterzuges gleich kommt. In den Budgets der Staatseisenbahn-Verwaltungen pflegen Garantie-Kapitalien für das Risiko der Versicherungen nicht aufgeführt zu werden. Es ist daher eben so wenig außer Zweifel, daß die Eisenbahnen die Schäden zu bezahlen vermögen, als daß die Versicherten, sie, die nicht konzessionirten Versicherer, zum Schaden-Ersatz anhalten können. — Beschlüsse der Eisenbahn-Verbände, auf Ausdehnung ihrer Transport-Versicherung gerichtet, geben uns Anlaß zu diesen Betrachtungen. Wenn das Transport-Versicherungswesen frei gegeben werden will, so haben wir vom Standpunkt der Versicherungs-Anstalten nichts dagegen einzuwenden, daß Eisenbahn-Gesellschaften Versicherungsverträge abschließen, vom Standpunkt des versicherungsbedürftigen Publikums wird aber auch dann noch die Frage der Sicherheit solcher Verträge als eine offene zu betrachten sein. Vielleicht wird uns von Eisenbahn-Direktionen eine Aufklärung über beide Punkte zu Theil?

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Seraphine Wachtel.
Louis Friedmann.
Gostyn und Rawitsch. [2255]

[1294] **Verbindungs-Anzeige.**
Heute wurden wir durch den Segen der Kirche ehelich verbunden.
Neisse, den 28. August 1855.
Dr. **Zastra,**
Direktor des königl. kathol. Gymnasiums.
Marie Zastra, geb. **Herring.**

[2231] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Charlotte,** geb. **Kempner,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 30. August 1855.
Dr. **Ludwig Heymann.**

Das am 24. d. Mts. erfolgte plötzliche Ableben des königl. Kammerherrn und Major, General-Landschafts-Repräsentanten Herrn Grafen **v. Nayhauß-Cormons,** Erbherr auf Bladen, veranlaßt das unterzeichnete Direktorium im Namen des Kollegiums der oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft der Ritterschaft von Oberschlesien dem Dahingeschiedenen einen ehrenvollen Nachruf hierdurch auszusprechen. Derselbe hat durch eine lange Reihe von Jahren dem Kollegium der oberschlesischen Landschaft angehört und die Erfüllung seiner Berufs-Pflichten, denen er sich mit Eifer hingab, stets mit seinem wohlwollenden Charakter zu vereinen gewußt. Hierdurch sowie durch seine edlen Gesinnungen hat er sich die Achtung und Liebe aller Derer erworben, welche das Glück hatten, mit ihm in nähere Berührung zu kommen Der leider zu früh Verblichene hat sich in unserem Andenken eine bleibende, freundliche Stätte bereitet.
Ratibor, den 28. August 1855.
Graf **Ballestrem,** [1288]
Landschafts-Direktor von Oberschlesien.

[2236] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Es hat dem Vater der Liebe in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern geliebten **Adolph,** Stud. jur., in einem Alter von 19 Jahren nach einem sehr kurzen Krankenlager zu sich zu nehmen, um ihn mit seinen andern gleich ihm in ihrer Jugend dahin geeilten Geschwistern zu vereinigen. Seine verwittwete Mutter betrauert in ihm von sieben Kindern den frühen Heimgang des sechsten, die sie alle in frommer Ergebung dem, der sie gegeben, und seiner unendlichen Gnade für ein besseres Dasein weiht. Dennoch schweigt das Herz einer Mutter nicht; wer den reichbegabten herrlichen Jüngling gekannt, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Mit der Bitte um stille Theilnahme bringen wir diese Trauerkunde unsern Verwandten und Freunden, und erflehen uns himmlischen Trost.
Gleiwitz, den 26. August 1855.
Josephine Sengelin, die tiefbetrübte Mutter.
Gustav Sengelin, einziger Bruder.
M. Heinersdorf, der verwittwete Schwager.

[2251] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Früh 2½ Uhr entschlief sanft im Herrn, im fast vollendeten 80sten Lebensjahre, die verw. Frau Kaufmann **Johanna Christine Heyn,** geb. **Bartsch,** in Brieg, welches tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden anzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 30. August 1855.

Todes-Anzeige.
Nach langem schmerzlichen Krankenlager verschied heute Früh 7 Uhr im Glauben an ihren Erlöser in ihrem 67sten Lebensjahre die Frau Amtmann **Heidenreich,** geb. **Blasius.** Diese Nachricht widmen tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Anzeige zur stillen Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.
Kupferberg, den 28. August 1855. [2245]

[1287] **Todes-Anzeige.**
Den gestern nach kurzem Kampfe in der Blüthe der Jahre erfolgten Tod ihres lieben **Julius,** zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:
Greiff, Appellationsgerichts-Rath nebst Frau, als Eltern.
Antonie Greiff, als Schwester.
Bad Langenau, den 29. August 1855.

Todes-Anzeige. [2240]
Tiefbetrübt widmen wir entfernten Verwandten und Freunden die traurige Anzeige von dem am 27. d. Mts. nach mehrwöchentlichen Leiden erfolgten Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters **Lazarus Blumenfeld** in dem Alter von 76 Jahren.
Tarnowitz, den 29. August 1855.
Die trauernden Hinterbliebenen.

[2225] **Todes-Anzeige.**
Heut gegen Morgen starb unser jüngstes Töchterchen **Valesca** an Zahnkrämpfen. Dies zeigen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an:
Leitgebel und Frau.
Vorbriegen, den 28. August 1855.

Todes-Anzeige.
Am 27. d. M. starb in Altwasser unsere inniggeliebte Mutter, **Anna Rosina Prausnitz,** geb. **Scheibel,** im Alter von 48 Jahren. Um stille Theilnahme bitten:
Alwin und Lina Prausnitz,
[2244] als Kinder.
Poln. Lissa, den 29. August 1855.

[2946] **Danksagung.**
Allen Denen, welche die Güte hatten, unsern lieben, so früh dahin geschiedenen **Robert Heym** zur letzten Ruhestätte zu begleiten, sagen den herzlichsten Dank
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 31. August. 49. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der Frau **Maximilien,** vom Stadt-Theater zu Hamburg. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Mozart. (Die Gräfin, Frau **Maximilien.**)
Sonnabend den 1. Sept. 50. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit."** Charakterbild mit Gesang in drei Akten von C. Elmar. Musik von Suppé.

Abonnements-Anzeige.
Der Nachverkauf von Bons wird heute Freitag den 31. August geschlossen.

In der Arena des Wintergartens.
Freitag den 31. August: **„Ich bleibe ledig."** Lustspiel in 3 Akten. Frei nach dem Italienischen des Nota von C. Blum.
Von heute ab: Anfang des Konzerts **3** Uhr. Anfang der Theatervorstellung **4** Uhr.

Bekanntmachung.
Die **Provinzial-Gewerbeschule zu Görlitz** eröffnet am 3. Oktober d. J. einen neuen 2jährigen Lehrcursus. Anmeldungen dazu sind bis zum 1. Oktober an den Dirigenten der Anstalt, Herrn Romberg, Konsulstraße Nr. 818 c. zu richten. [1286]
Görlitz, den 30. August 1855.
Das Kurator. d. Prov.-Gew.-Schule.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 31. August: **12. Abonnements-Konzert.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Eroica) v. L. v. Beethoven. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.
[2263] Damen 2½ Sgr.

Tempelgarten.

Unter der ganz ergebenen Anzeige, daß ich das Restaurations-Etablissement zum Tempelgarten übernommen habe, erlaube ich mir dasselbe einem sehr geehrten Publikum zu geneigtem Zuspruch zu empfehlen, und zugleich zu der von mir für **Freitag den 31. d. M.** arrangirten **Einweihung** mit **Doppel-Konzert, Illumination, bengalischer Beleuchtung** und **lebenden Bildern** ganz gehorsamst einzuladen.
Durch tägliches Konzert der beliebten Kapellen, so wie durch mein eifriges Streben, Speisen und Getränke in bester Qualität durch aufmerksamste Bedienung meinen geehrten Gästen darzubieten, schmeichle ich mir, denselben den Aufenthalt in meinem Lokal recht angenehm zu machen.
Gustav Hahn,
[2223] Restaurateur im Tempelgarten.

Volksgarten.

Heute Freitag den 31. August: [1297]
großes Horn-Konzert
ausgeführt von der **Langer**schen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Freitag den 31. August: [1298]
große Vorstellung
d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des H. **Krosso.**
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Der Zeichenunterricht

in meinem Atelier, Salvatorplatz Nr. 4 u. 3, beginnt wieder am 1. September. [2183]
H. Bolte.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. ab werden wir versuchsweise bis auf Weiteres mit dem Morgens 8 Uhr von hier abgehenden Güterzuge, und mit dem Abends 6 Uhr 35 Minuten von Ohlau nach hier abgehenden Güterzuge, Reisende zwischen Breslau, Cattern, Leisewitz und Ohlau gegen das tarifmäßige Personengeld befördern, dazu fürerst aber nur einen Wagen dritter Klasse einstellen. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit diesen Güterzügen Unbequemlichkeiten für die Reisenden beim Ein- und Aussteigen sich nicht immer vermeiden lassen werden. [1300]
Breslau, den 30. August 1855. **Das Direktorium.**

Schnabel's Institut für Flügelspiel und Harmonielehre,

Ohlauerstraße Nr. 80. [1249]
Den 1. Sept. beginnt **ein neuer Cursus** für **Anfänger** und **schon Unterrichtete.**
Julius Schnabel.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [2175]
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. Sept. neue Curse zu wöchentlich 3 oder 6 Stunden.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben der so eben in unterzeichnetem Verlage erschienene

Volkskalender mit Prämie für 1856.

Der Bote für Schlesien und Posen,

ein allgemeiner Volkskalender für alle Stände
auf das Jahr 1856.
(Auf gutem Maschinenpapier gedruckt.)

Ausgabe Nr. 1.
mit dem schönen Kunstblatte:
Jesus Christus,
von Giovanni Bellini.
Preis geheftet 11 Sgr., derselbe dauerhaft eingebunden u. mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Ausgabe Nr. 2.
mit einem außerordentlich schönen Bilde:
Zarte Freundschaft.
Preis dauerhaft eingebunden und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Wenngleich die Konkurrenz der von allen Seiten gebotenen Kalender, besonders in neuerer Zeit, ungemein gestiegen ist, so hat doch dieser Kalender von Jahr zu Jahr sich größerer Theilnahme zu erfreuen gehabt; der Verleger bietet mit diesem 22sten Jahrgange den geehrten Abnehmern als Prämie nicht schlechte Sudeleien, sondern wirklich schöne Lithographien.
[1259] **C. Flemming in Glogau.**

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2,
erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in:

Leih-Bibliothek
von circa 23,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und italienischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatl. à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel
von 37 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [1283]

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,
à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**
dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog complet 8 Sgr.)
Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Zu höchst gütiger Beachtung.

Mein **Handlungs-Geschäft** befindet sich jetzt
Oderstrasse Nr. 24, zu den Drei Brätzeln.
[1289] **C. F. Rettig.**

Schwarze Thybets, Twilld u. Camlot

empfehlen auffallend billig:
Ring 34, **Gebrüder Müller,** Ring 34,
NB. **Kattune** und **Battiste** werden, um zu räumen, **unterm Kostenpreise** verkauft. [1296]

Hoff's baiersche Bierbrauerei,

Kupferschmiedestraße Nr. 31, empfiehlt: das magenstärkende **Oderbruchbier,** den Pokal 1 Sgr., **Weizen-Lagerbier,** die große Quartflasche 2 Sgr.
Auswärtige Aufträge von Gastwirthen werden pünktlich ausgeführt. [2257]

Die schweizerische Butter- und Käse-Fabrik,

in der Niederlage Schweidnitzer-Straße Nr. 45,
empfiehlt dem hochgeehrten Publikum ihre selbst fabrizirte unübertreffliche frische feinste Tafelbutter, erste Klasse pro Pfund 10 Sgr., zweite 9 Sgr., Faßbutter pro Pfd. 8 Sgr., Schmalzbutter pro Pfd. 10 Sgr.; Schweizer-, Limburger- und Sahn-Käse zu den billigsten Preisen; sowie auf Bestellungen für den Winter Butter in Töpfe gelegt wird. **B. Nuoß.**

Ein Transport von 30 Stück starken ungarischen Post- und Arbeits-Pferden ist wiederum angekommen und steht zum Verkauf im polnischen Bischof, Oder-Vorstadt.
[2256] **Striemer u. Redlich.**

---

[470] **Nothwendiger Verkauf.**
Die unter Nr. 424 und 425 hierselbst gelegene Fabrik des Gottlieb **Müller,** mit Zurechnung der auf 6787 Thlr. 15 Sgr. geschätzten Maschinen- u. Fabrikutensilien nach dem Grund- und Materialwerthe auf 13,469 Thlr. 15 Sgr., nach dem Ertragswerthe auf 19,253 Thl. 16 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittsbetrage beider Taxpreise sonach abgeschätzt auf 16,361 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 24. November 1855,** Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Färber Karl Bernhard Heinrich Schulz wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Sagan, den 9. Mai 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Baumaterialien-Verdingung.
Höherer Anordnung zufolge sollen die zum Bau des Kreis-Gerichts-Gefängnisses in **Waldenburg** vorläufig erforderlichen Materialien, als:
108 Schachtruthen Bruchsteine,
150 Tausend gute wetterbeständige, zum Einwölben der Oeffnungen geeignete Mauersteine,
100 Tausend gewöhnliche Mauersteine,
4800 Kubikfuß gelöschten Kalk und
66 Schachtruthen Sand
an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht **Montag den 24. September a. c.,** Vormittags 10 Uhr, in Waldenburg im Gasthofe zur goldenen Krone vor dem Unterzeichneten Termin an, zu dessen Wahrnehmung qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die drei Mindestfordernden für jede der ausgebotenen Lieferungen, bis zur vorbehaltenen Entscheidung der königl. Regierung zu Breslau, an ihr Gebot gebunden bleiben. Ein jeder derselben hat vor Eröffnung der Ausbietung sein Zahlungs-Vermögen im Betrage des vierten Theils der muthmaßlichen Lieferungssumme nachzuweisen und am Schlusse der Ausbietung bei der königl. Kreiskasse in Waldenburg sofort zu deponiren. Ziegel-Lieferanten haben drei Probe-Ziegel von jeder der Eingangs benannten Sorten mit ihrem Petschaft besiegelt und mit ihrem Namen versehen im Termine vorzulegen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Schweidnitz, den 27. August 1855. [703]
Der königl. Bau-Inspektor **Brennhausen.**

Sonnabend den 1. September c. Vormittags um 10 Uhr wird am Artillerie-Pferde-Stalle auf dem Bürgerwerder ein für den Artilleriedienst unbrauchbares königl. Dienstpferd gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft. [704]
Kommando der 2. Fuß-Abtheilung 6. Artillerie-Regiments.

Die Schles. Waschmaschine

wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr **Ring Nr. 56** im **ersten Stock** gezeigt und von 3—4 Uhr damit gewaschen. [1260]
Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

Guts-Verkauf.
Ein Gut bei Schurgast und ¼ Meile vom Eisenbahn-Haltepunkt gelegen, mit 100 M. Korn- und Weizenboden, 42 M. Wiesen, 10 M. Hutung, 26 M. Wald, gutem Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, vollständigem Inventarium, ist wegen eingetretenem Todesfall sofort zu verkaufen.
Ernste Käufer belieben sich an den Wirthschafts-Inspektor Herrn **Hein** in Nikoline bei Schurgast O.-S. zu wenden. [2229]

Der Wunsch, meiner ½ Meile entfernten Fabrik näher zu sein, veranlaßt mich, meine hiesige **Besitzung,** bestehend in einem logeablen Wohnhause mit Hintergebäuden, Stallung für 4 Pferde und Wagenplätzen, nebst einem hübschen Garten, zum Verkauf zu stellen. Das Etablissement eignet sich zum Betriebe eines Geschäftes, wozu die untere Etage leicht zu vermiethen sein dürfte, so wie auch zum dauernden oder zeitweisen Aufenthalt einer Familie in der schönen und gesunden Gebirgsgegend.
Portofreie Anfragen nehme ich gern entgegen.
Wüstewaltersdorf, im August 1855.
[1160] **G. Albert Haupt.**

Ein evangel. **Elementarlehrer** (24 J.), für dessen Tüchtigkeit seine Zeugnisse sprechen, sucht Michaelis d. eine Stelle in einem Institut oder eine Hauslehrerstelle. Derselbe kann auch einen gründlichen Musikunterricht ertheilen, und im Französ. und Latein. vermag er vorgerückte Anfänger zu unterrichten. Adresse wolle man sub. M. G. franko Bolkenhain poste restante einsenden. [1236]

Im Verlage von B. Schlicke in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Handschriften der deutschen Dichter und Dichterinnen

[1301]

mit 305 Facsimile's, kurzen Biographien und Schrift-Charakteristiken. Ein Anhang zu allen Klassikern. Von **Adolf Henze.** Preis: brosch. 22½ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20: [1302]

Elektro-magnetischer Liebestelegraph

oder neue Zeichensprache zur Verständigung unter Liebenden und Anderen.

Ein Seitenstück zu der Blumensprache. Nebst Andeutungen zu einer geheimen Korrespondenz unter zwei, besonders vertrauten, Personen.
Preis: brosch. nur 5 Sgr. (Verlag von Voigt in Weimar.)
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Baumgarten und Comp. in Dessau ist erschienen, in **Breslau,** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1303]

Vollständige Handels-Korrespondenz

(271 Geschäftsbriefe jedes Geschäftszweiges)

in deutscher Sprache, mit einem neuen und praktischen System, die französische Korrespondenz in kürzester Zeit durch Selbststudium grammatikalisch richtig zu erlernen. Bearbeitet als Handbuch zum Uebersetzen in's Französische von **S. Löwinsohn.** Preis: Elegant brosch. 22½ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [551]

Der Anbau

des Lärchenbaumes, der echten (süßen) Kastanie und der Akazie,

in besonderem Interesse der Gewinnung dauerhafter Eisenbahnschwellen

von **Julius von Pannewitz,** königl. preuß. Oberforstmeister.
8. brochirt 8 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Co.,** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch

für evangelische Gemeinden, besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [912]
Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte

der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel,**
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [429]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Brieg durch Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Almanach dramatischer Bühnenspiele,

zur geselligen Unterhaltung für Stadt und Land,
von **C. A. Görner,** Hoftheater-Direktor in Neu-Strelitz.
4. Jahrgang. 8. geh. 1 Thlr.

Inhalt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Englisch. Eine meublirte Wohnung. — Die früher erschienenen Jahrgänge enthalten: Das Salz der Ehe. Verwandelungen. Nichte und Tante. Die Stiefmama. Schwarzer Peter. Des Herrn Magisters Perücke. Vor dem Balle. Die Heiraths-Vermittelung. Wie drei Musikanten ihre Zeche bezahlen. Eine Pute. Das Repertoire. Wiedervergeltung. Der junge und der alte Herr.
Breslau. [171] **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie

für die Volksschulen Schlesiens.
Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr.

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde

für Volksschulen.
Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg.
1. Bändchen. Enthaltend: Die Wirbelthiere, oder das höhere Thierreich. 8. 12½ Sgr.
2. Bändchen. Enthaltend: Die wirbellosen Thiere, oder das niedere Thierreich. 8. 12½ Sgr

Systematische Uebersicht des Thierreichs.

Für Seminaristen und Volksschullehrer.
Von **J. C. F. Scholz,** Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr.
Von Einem hohen Ministerium laut den drei preußischen Regulativen zum Gebrauche empfohlen.
Breslau. **Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung.**
[51] (C. Zäschmar.)

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Neues englisches und belgisches Wagenfett

für hölzerne und eiserne Achsen, [1293]
zur Einschmierung der Wagen als praktisch und billiger als jede andere Schmiere anerkannt, der Centner 7 und 8 Thlr., in Fäßchen zu ⅛, ¼, ½ und ¹⁄₁ Ctr. und in Original-Gebinden noch billiger, offerirt: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

London Taverne.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich wegen durchgängiger Renovation und vollständiger neuen Einrichtungen mein Lokal, genannt **London Taverne,** vom 3. September d. J. ab, bis auf Weiteres schließe.

Ich danke allerseits verbindlichst für den mir bisher bewiesenen Zuspruch, und knüpfe hieran die ergebene Bitte, mir die Zufriedenheit mit meinen Leistungen und das Wohlwollen bis zur Wiedereröffnung des Lokals zu bewahren und auf mein neues Geschäft zu übertragen.

Vorläufig bemerke ich nur, daß ich mein Lokal nach dem Vorbilde der in Berlin und Hamburg 2c. so sehr beliebten Delikatessen-Keller umgestalten werde.
[1285] **Otto Mertens,** Ohlauerstr. 5/6.

Die Feldjagd auf dem Blössel-Gut bei Pürbischau, aus über 329 Morgen zusammenhängender Ackerfläche bestehend und einem Ackerstück, zu Kl.-Schwundnig gehörig, circa 16—18 Morgen, soll vom 1. September d. J. ab auf 3 Jahre den 9. Septbr. d. J. Nachmittag 3 Uhr in dem Blössel-Kretscham an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Entfernung ist 2 Meilen von Breslau und 1 Meile von Trebnitz. Nähere Auskunft ertheilt der Wirthschaftsbeamte in Kl.-Schwundnig. [2261]

Die **Verhütung** und **Vertilgung** des

Kornwurmes.

Dieses Mittel kostet sehr wenig und an vielen Orten gar nichts. Es kann auf jedem Boden ohne Umstände und ohne die geringste Gefahr in irgend einer Art angewendet werden und schützt und hilft **bestimmt.** Viele Guts- und Fabrikherren bedienten sich desselben bereits durch mehrere Jahre und hatten trotz des früher großen, jetzt nicht den geringsten Schaden zu erleiden.

Den vielen Anregungen zufolge, dasselbe gemeinnützig werden zu lassen, offerire ich die Mittheilung dieses Mittels gegen ein Honorar von 1 Thlr.

Eben so ertheile ich für ein solches Honorar ein höchst einfaches und praktisches Verfahren, das weitere Vorschreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Miethen sicherlich zu hemmen. Die Vorbereitungen müssen beim Einkellern und Anlegen der Miethen nach Umständen getroffen werden.
Schüller, Wirthschafts-Inspektor
[1291] zu Krampf bei Primkenau.

Abhanden gekommen ist der diesjährige Weihnachts-Coupon p. 10 Thlr. des schles. 4% B. Pfandbriefes Nr. 43,423. Der Finder wolle denselben im Komtoir, Herrenstr. Nr. 20 gegen eine Belohnung abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt. [2254]

Pensions-Anzeige.
Zu Michaelis d. J. finden noch zwei junge Mädchen Aufnahme in meiner Pensionsanstalt.
Löwenberg i. S., den 28. August 1855.
[1257 **Frieda Brünninghausen.**

Ein gebildetes, anständiges **Ladenmädchen,** zwei Wirthschafterinnen, die polnisch sprechen, und zwei gediente Kammerjungfern finden sofort Stellen durch **E. Berger,** Bischofsstraße 16. [2250]

Ein **tüchtiger Kutscher,** der auch mit 4 Pferden elegant zu fahren und die Pferde zuzureiten und vortrefflich zu pflegen versteht, wünscht bei einer großen Herrschaft in Dienst zu treten. Frankirte Adressen sub V. P. übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28. [2239]

Ein gebildeter junger Mann, von freundlichem Aeußern, sucht eine Stelle als Gesellschafter (Volontair). Frankirte Adressen unter G. J. 10 übernimmt zur Weiterbeförderung Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse 28.

Ein auch zwei junge Leute bereite ich wieder zum Feldmesser-Examen vor und kann der Antritt sofort erfolgen. Gleichzeitig Drainagetechnik und Praxis. [2265]
A. Wolf, königl. Feldmesser und Draineur in Ohlau.

In der Umgegend von Schweidnitz oder Reichenbach wird auf einem lebhaften Kirchdorfe, ein Geschäfts-Lokal, welches sich hauptsächlich für's Spezerei-Geschäft eignet, zu miethen gesucht. Offerten und nähere Bedingungen werden franco Breslau unter der Chiffre A. W. St. # 79 poste rest. baldigst erbeten. [2235]

Gasthof-Verkauf.

Ein an der Straße von Zittau nach Bernstadt gelegener, eine halbe Stunde von Herrnhut entfernter, ganz massiv gebauter Gasthof mit einem Gartengrundstück, in einem Gesammtareale von 8 Acker oder 16 Dresdener Scheffel, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wirkliche Kauflustige erhalten nähere Auskunft bei Herrn Oekonomie-Verwalter **Ende** in Zittau und in der Buchhandlung von **W. Clar** in Oppeln. [1282]

[1295] **Brauerei-Verpachtung.**
In meinem Hause, Breslauerstraße ist die Brauerei mit Mälzerei, Brennerei und Ausschank nebst Billard zu verpachten.
Neisse. Kaufmann **Karker.**

Gasthof-Kauf.

Ein zahlungsfähiger Gastwirth (Koch) wünscht einen Gasthof 1. Klasse oder ein dergleichen Geschäft zu kaufen oder zu pachten. Näheres unter Adresse C. W. poste restante Schweidnitz franko. [2146]

Cholera-Leibbinden

für Erwachsene und Kinder empfiehlt:
Eduard Friede,
[2142] Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Für Fleischer!
Zum bevorstehenden brieger Viehmarkt kommen nach dort [2266]
1000 Stück fette Weichsel-Schöpse.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[1131] für Rechnung der Fabrik ist

Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Zwei komplete Knochenstampf-Werke

im besten Zustande, gegenwärtig noch im Betriebe, sind zu verkaufen und auf Verlangen bald zu übergeben. Näheres im Comptoir, Salzgasse Nr. 7.

Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt [1284]

Ring Nr. 9,

vis-à-vis der Hauptwache,
im zweiten Hause vom Blücherplatz.

Gebr. Friederici.

Bediente, Kellner, Kutscher, gute Köchinnen, Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Kinderfrauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch L. Springer, Ring Bude 73. [2259]

Wer eine brauchbare **Schrotmühle** abzulassen hat, melde sich auf der Erbscholtisei zu Niederhoff bei Breslau. [2228]

Handrollwagen, [2232]
leicht und dauerhaft, empfehlen:
Lochow u. Comp., Vorderbleiche Nr. 1.

Ein Salon-Kronleuchter zu 16 Flammen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Bischofsstr. 3, beim Drechslermeister **Schröter.**

Sechszig bis Einhundert Quart **Milch** hat ein Dominium bei Breslau abzulassen. Näheres bei Herrn Kaufmann A. Hägermann, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 7. [2252]

Gras-Samen-

Mischung wird verkauft zu Postelwitz, Kreis Oels. [2186]

[2058] **Nicht zu übersehen.**
In einer Kreisstadt Niederschlesiens, nahe der Eisenbahn, ist innerhalb der Stadt eine Besitzung von 2 neuen Wohnhäusern, Stallung für dreißig Pferde, Wagenremisen und Schüttböden, baldigst aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten veränderungshalber billig zu verkaufen. Die Besitzung verinteressirt sich auf 12,000 Thlr. zu 5 pCt. Näheres bei
A. Jaenike, Matthiasstr. 91, 2 St.

Beachtenswerth!
Für Maler steht ein Gliedermann billig zum Verkauf: Heiligegeiststraße Nr. 16, zwei Treppen hoch. [2169]

Ziegelmehl zu Wasserbauten empfiehlt:
Georg Albert Sindermann,
[2242] Salzgasse Nr. 7.

1855er
Holländische Vollheringe, Schottische Vollheringe, Elbinger Neunaugen, Holländischen-, Emmenthaler-, Kräuter-, Sahn-, Limburger-, Parmesan-, Chester-, Olmützer-Käse; sowie ächten Cognac und Genever (Schidam), doppelten Steinhäger, kandirten Ingwer, Sago, russische Manna, Grütze und Himmelthau, empfiehlt:

Hermann Straka,
Junkern-Straße 33. [1290]

Frisches Rehwild,

Rehkeulen, Rehrücken, empfiehlt **R. Koch,** Wildhändler, Ring Nr. 7, im Keller. [2226]

Ich empfehle von gestern erhaltener Sendung,
Neue [2260]

Elbinger Neunaugen, Geräuch. Spick-Aale.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Zwei Rübenreibeblätterstoßmaschinen, sowie mehrere Speise- und Sperrventile, alles neu, sind sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Justizrath Labes, Wallstr. 91 in Berlin. [1292]

Cholera-Liqueur,

ein anerkannt wirksames Mittel gegen Cholera-Anfälle, empfiehlt die Destillation von
[2081] **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Echten Nordhäuser, Korn,
pro Eimer 17 Rtlr.
Echten Cognac, pro Eimer 50—60 Rtl.,
Stohnsdorfer Bitter,
pro Eimer 18 Rtl.,
empfiehlt die Destillation von
[2082] **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [132]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

50,000 Stück gute **Mauerziegeln** werden sofort zu kaufen gesucht durch **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [2249]

Neue holl. Vollheringe

empfehlen in vorzüglicher Qualität billigst:

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache, im zweiten Hause vom Blücherplatz.

[2247] **Ein Pony,**
kleine Race, fromm, für Kinder, zum Reiten und Fahren, ist zu verkaufen.
Näheres Albrechts-Straße Nr. 11, im Eckladen. [2247]

Magenstärkendes, bei der jetzigen Cholera-Epidemie bestens empfohlenes

Ingwerbier

ist wieder in ausreichender Quantität vorräthig bei Apotheker **Kißner,**
[2227] Kirchstraße 1.

Billig zu verkaufen
ein fast neues Kirschbaum-Mobiliar und ein heller Ausziehtisch auf 15 Personen Kupferschmiedestraße Nr. 35 im 1. Stock. [2262]

Ring Nr. 3 par terre ist ein Komtoir oder Verkaufs-Lokal zu vermiethen. [2187]

[2234] **Zu vermiethen**
und sogleich zu beziehen sind zwei schöne Vorderstuben, möblirt, mit verschlossenem Entree, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4a.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1
ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [2248)

Ein möblirtes Zimmer ist Nikolaistr. 22 zu vermiethen und bald zu beziehen, par terre bei Frau Hoffmann zu erfragen. [2253]

Neue Gasse Nr. 19 ist eine Stiege hoch ein möblirtes Zimmer für einen Herrn bald zu vermiethen. [2224]

Eine große und eine kleine Wohnung sind zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Zu erfragen Gartenstr. 32b par terre rechts.

Zu vermiethen [2243]
für einen ruhigen, ordnungsliebenden Miether eine kleine freundliche Wohnung für 40 Thlr. vornheraus Ohlauerstraße Nr. 23.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 20
sind zwei möblirte Zimmer ungetrennt sofort zu vermiethen; auch kann Pferdestall auf zwei Pferde und Bedientengelaß dazu gegeben werden. [2264]

Ohlauerstr. 77 bei J. Dürrast sind zwei polirte Laden-Tafeln billig zu verkaufen. [2233]

HOTEL GARNI de Koehlich,

Albrechtsstrasse Nr. 6.

Cet Hôtel garni restauré à neuf, confortablement meublé, situé au centre de la ville; offre tous les avantages aux familles voyageuses. Modicité du prix, propreté, et la plus grande promptitude dans les services.
Ouvert à partir du 1 Septbr. [2209]

---

[867] **Höchst elegant renovirt!!!**
33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 30. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	145—150	120	107	Sgr.
Gelber dito	145—150	126	115	"
Roggen . . .	105—107	103	100	"
Gerste . . .	62— 67	59	57	"
Hafer . . .	41— 42	37	35	"
Erbsen . . .	88— 90	84	82	"
Raps . . .	148—150	143	133	"
Rübsen, Winter-	140—142	136	130	"
dito Sommer-	126—128	123	118	"

Kartoffel-Spiritus 16⅓ Thlr. bez. u. Br.

29. u. 30. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''20	27"10'''43	27"10'''49
Luftwärme	+ 12,3	+ 9,8	+ 18,2
Thaupunkt	+ 9,9	+ 7,0	+ 10,7
Dunstsättigung	82pCt.	79pCt.	55pCt.
Wind	O	O	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 16,7

Breslauer Börse vom 30. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108 G.
Poln. Bank-Bill.		$91\frac{11}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		88 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	96¾ B.
dito 1854	4½	$101\frac{11}{12}$ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅚ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	102⅜ G.
dito dito	3½	94¼ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93¾ B.
dito neue	4	101¾ B.
dito Litt. B. . .	4	$101\frac{7}{12}$ B.
dito dito	3½	$94\frac{1}{12}$ G.
Schl. Rentenbr.	4	96⅚ B.
Posener dito	4	96⅚ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100⅓ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ G.
dito neue Em.	4	91¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85½ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	70⅚ G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	$135\frac{1}{12}$ B.
dito neue Em.	4	$121\frac{1}{12}$ B.

Freib. Prior.-Obl.	4	92¾ B.
Köln-Minden . . .	3½	169¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	53⅔ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	$63\frac{5}{12}$ G.
Neisse-Brieger .	4	80 G.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	222 G.
dito Lt. B.	3½	187¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito	3½	$82\frac{1}{12}$ B.
Rheinische	4	105¾ G.
Kosel-Oderb. . .	4	$175\frac{7}{12}$ G.
dito neue Em.	4	153¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	$92\frac{5}{12}$ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.